Einzelpreis 25 Groschen
(450 000 Mark).

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle . .	4.50	Zloty
Durch Zeitungsboten . .	4.75	„
„ die Post	4.75	„
Ausland	5.50	„
Pro Woche	1.25	„

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 125. Lodz, Sonntag, den 25. Mai 1924. **2. Jahrgang.**

Einkreisung Sowjetrußlands?

London, 23. Mai. Der „Daily Telegraph" führt aus, daß auf Japans Veranlassung sich ein Ring von Staaten zu bilden beginnt, dessen Glieder das gemeinsame Streben verfolgen, ihre Grenzen gegen den russischen Imperialismus zu schützen. Die Türken haben eine Militärmission nach Polen entsendet, um anscheinend mit Polen gewisse Abmachungen für den Fall eines russischen Angriffes zu treffen. Japan hat ebenfalls eine größere Militärmission nach Bukarest gesandt, um mit Rumänien die Abwehrmaßnahmen gegen einen russischen Angriff zu erörtern. Anscheinend soll auch Ungarn als Mitglied für den Ring der antibolschewistischen Staaten vorgesehen sein.

•

Zu obiger Meldung ist zu bemerken, daß die japanische Militärmission nunmehr auch in Warschau eingetroffen ist. — Anm. d. Schriftl.

Entspannung zwischen Deutschland und Rußland.

Bevorstehende Beilegung des Konfliktes.

Berlin, 23. Mai. Nachdem der deutsch-russische Konflikt ursprünglich zu einer tatsächlichen Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen geführt hatte (vom 3. bis 10. Mai) ist, wie der „Ostexpreß" meldet, seit der ersten Zusammenkunft zwischen dem Botschaftsrat Brodowski und Minister Stresemann allmählich eine deutliche Entspannung eingetreten. Es ist anzunehmen, daß die diplomatischen Verhandlungen, die gegenwärtig in Moskau durch den deutschen Botschafter Grafen Brockdorff-Rantzau, mit der russischen Regierung geführt werden, demnächst zu einer Beilegung des Konflikts führen werden. Zugleich haben auch die maßlosen Angriffe der Sowjetpresse völlig aufgehört.

Die schwierigste Frage ist die Exterritorialität oder vielmehr Unantastbarkeit der Handelsvertretung, der russischerseits das größte Gewicht beigelegt wird. Dies wird damit begründet, daß es notwendig sei, für die wirtschaftliche Tätigkeit der Handelsvertretung, die ihrem Charakter nach mit wichtigen Staatsinteressen eng verknüpft sei, das unbedingte Geheimnis zu gewährleisten.

Die Revolution in Turkestan.

Der Aufstand im Ferghana-Gebiet hat, wie aus Taschkent gemeldet wird, neuerdings wieder einen erschreckenden Umfang angenommen. Bereits in den ersten Monaten des Frühjahrs hatte sich ein stellenweises Aufflackern an verschiedenen Orten des Gebietes bemerkbar gemacht. Jedoch konnten diese Teilaufstände, welche anscheinend unabhängig von der sehr guten Organisation der Bewegung vorgenommen wurden, zum größten Teil sehr bald durch die bolschewistischen Truppen niedergeworfen werden. Die gegenwärtige Bewegung zeigt jedoch einen ganz anderen Charakter als jene Versuche, so daß seitens der bolschewistischen Regierung größere Truppenverschiebungen nach den Grenzen der aufständigen Gebiete vorgenommen werden mußten. Fast sämtliche größere Ortschaften und Dörfer haben sich gegen die kommunistischen Gewaltherrscher erhoben und sich ihrer kurzerhand entledigt.

Es hat den Anschein, — so weit man den spärlich durchsickernden Nachrichten nach beurteilen kann — daß die Bewegung auch auf das Gebiet von Alt-Buchara übergreifen will, dessen sartische Bevölkerung längst den Kommunistenrummel überdrüssig geworden ist.

Wie weit dieses Mal an dem Aufstande türkische Agitatoren und Offiziere beteiligt sind, läßt sich einstweilen noch nicht sagen, jedoch ist es sehr anzunehmen, daß es auch jetzt der Fall ist. So behauptet sich z. B. unter der hiesigen muselmanischen Bevölkerung hartnäckig das Gerücht, daß der längst tot gesagte Enver Pascha wieder die Führung der „Basmatschi" haben soll — ein Gerücht, welches jedoch der Nachprüfung bedarf, aus dem man jedoch Schlüsse auf Anwesenheit von türkischen Führern ziehen kann. Ferner sind hier hartnäckige Gerüchte im Umlauf, daß auch im Semiretschje-Gebiet sich eine aufständische Bewegung bemerkbar machen soll, und man spricht sogar davon, daß dort ein schreckliches Blutbad unter den Kommunisten stattgefunden habe. Wie weit aber auch diesen Gerüchten Glauben zu schenken ist, bedarf ebenfalls einer Nachprüfung, denn der Ueberwachungsdienst seitens der verschiedenen Stellen der örtlichen Tscheka ist seit dem Auftauchen der ersten Gerüchte über diese Zustände ein außerordentlich scharfer geworden, so daß dadurch die Verbreitung aktueller Geschehnisse fast unmöglich gemacht wird. Aus dem ganzen Vorgehen dieser Behörde jedoch kann man mehr Bestätigung des soeben Mitgeteilten finden, denn es finden unter der hiesigen Intelligenz allerorten Verhaftungen statt — und das ist immer der beste Barometer für den Wetterstand in den Sowjet-Republiken.

Alte Methoden in neuer Zeit.

Der Herr Außenminister hat in der vorgestrigen Sitzung der Sejmkommission für Auslandsfragen gesprochen. Es war ein langes Exposé, das er erstattete. Er sprach über Polens Beziehungen zum Völkerbund, über die Politik der Alliierten, das Verhältnis zu England und Deutschland, über Sowjetrußland, Litauen und Danzig, die Baltenstaaten, die Tschechoslowakei und Italien; dann kam er noch auf die Handelsbeziehungen Polens zu den verschiedenen Staaten sowie auf Auswanderungsfragen zu sprechen und streifte — ganz zum Schluß! — die zurzeit im Präsidium des Ministerrats stattfindenden Beratungen über die Minderheitenfragen.

Was Herr Zamoyski sagte, war nichts Neues, ja nicht einmal etwas Positives. Man vermißt — was bei einer Regierungserklärung die Hauptsache sein muß — eine sich klar abhebende programmatische Linie. Seine Ausführungen kann man deshalb bestenfalls als einen Bericht ansprechen — bestenfalls, denn auch nach dieser Richtung hin wäre noch manches daran auszusetzen. Daß er in seiner ganze, dreiviertel Stunden dauernden Rede nur wenige Worte über das die Außenpolitik Polens bis ins Mark treffende Minderheitenproblem verlor, und noch dazu ganz am Schluß seiner Ausführungen — ist bezeichnend für den Gesamtkomplex seiner Gedankengänge. Nach unserer Auffassung ist die Minderheitenfrage in Polen in ihrem heutigen Stadium, wo Völkerbund, Haager Schiedsgericht, Deutschland und Rußland intervenieren, nicht mehr eine Frage, mit der sich lediglich der Innenminister zu beschäftigen hat. Das hat der Herr Ministerpräsident eingesehen und deshalb müßte sich auch Herr Zamoyski mehr damit befassen.

Und was sagten unsere Volksvertreter dazu? Wir lesen in den Berichten, daß den Erklärungen des Herrn Außenministers eine Aussprache folgte. Bei dieser Gelegenheit kam man auch noch auf weitere Unzulänglichkeiten zu sprechen.

Als erster Diskussionsredner ergriff Abg. Dr. Reich als Vertreter der jüdischen Sejmvereinigung das Wort. Er führte aus:

„Der Herr Minister hat die Sache so dargestellt, als ob sich in der internationalen Politik nichts geändert hätte. Der Vertreter der Sowjets, Herr Rakowski, hat zu Beginn der derzeitigen Londoner Verhandlungen die Notwendigkeit einer Aenderung betont, wobei er an Beßarabien dachte, vielleicht aber auch an eine allgemeine Aenderung. Aus diesem Grunde ist eine Festigung des Staates durch die Erledigung der Minderheitenfrage wichtig. Die derzeitigen Besprechungen unter dem Vorsitz des Herrn Grabski sind nicht durch innere Motive, sondern auf Drängen des Auslandes veranlaßt. Man spricht nur über die territorialen Minderheiten, ich aber verbinde damit die Angelegenheit der jüdischen Minderheit, die jenseits der Grenze Freunde hat, vor allem in England in der Regierung und in der Person des Herrn Ramsay Macdonald, dann aber auch inmitten der französischen Linken, wo der Sozialistenführer Blum ein Jude ist und sich lebhaft mit dieser Sache befaßt. Die gegenwärtigen Besprechungen über die Minderheiten sind mit einem Nebel umgeben, ohne Teilnahme der Minderheiten. Zu Zeiten Josefs II. regierte man in Oesterreich fürs Volk ohne das Volk. Im Wirtschaftsleben kämpft man mit den Juden. Wie Pfarrer Stojalowski und die „Rozwój"-Gesellschaft, so steht die Regierung auf dem Boden des Ausschlusses der Juden von allen wichtigen Dingen und Wirtschaftsfragen. Herr Herriot sagte unlängst, daß es in Menschheitsfragen keinen Schacher gibt. Man kann hier hinzufügen, daß es auch in völkischen Fragen keinen Schacher gibt. Wenn die Regierung eine Konsolidierung der Verhältnisse anstrebt, so muß man von Innen heraus beginnen."

Also sprach der Vertreter der jüdischen Minderheit in Polen. Diese ohne weiteres einleuchtende Argumen-

Die Parteiverhandlungen in Deutschland.

Berlin, 24. Mai. (Pat.) Blättermeldungen zufolge nehmen die Unterhandlungen zwischen den Deutschnationalen und den Parteien der Mitte einen günstigen Verlauf. Somit ist die Möglichkeit der Schaffung eines großen bürgerlichen Blocks vorhanden. Sollte dieser Block zustande kommen, dann werden die Sozialdemokraten zur schärfsten Opposition übergehen.

Berlin, 24. Mai (Pat.) Die während des ganzen heutigen Tages zwischen den Parteien der Mitte und den Deutschnationalen geführten Unterhandlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die nächste Konferenz der Parteiführer wurde für Montag angesagt.

Berlin, 24. Mai (Pat.) Bei den gegenwärtigen Verhandlungen haben sich die Deutschnationalen unter nachstehenden Bedingungen für eine Annahme der Sachverständigenberichte erklärt: 1. Wiedereinführung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet und Wiederherstellung der Zolleinheit des Reiches; 2. Rückgabe der unter französisch-belgischer Verwaltung stehenden Eisenbahnen; 3. Rückkehr der aus dem Ruhrgebiet ausgewiesenen deutschen Beamten und 4. Räumung des rechten Rheinufers durch die Verbündeten.

Berlin, 24. Mai (Pat.) Die „Germania" teilt mit, daß am Montag die Frage des Zusammengehens der Deutschnationalen mit den Mittelparteien entschieden werden solle. Das Blatt bezweifelt jedoch, ob sich eine Verständigung in der Reparationspolitik werde erzielen lassen.

Ein amerikanischer Handelskommissar für Deutschland.

New-York, 24. Mai (Pat.) Die Blätter berichten, daß Douglas Miller zum Handelskommissar der Vereinigten Staaten für Deutschland ernannt wurde. Miller wird sein Amt Ende Juni übernehmen. Er gilt in hiesigen politischen Kreisen als Kenner der mit der Reparationsfrage im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten.

Namen — Mutmaßungen.

Paris, 24. Mai. (Pat.) „Ere Nouvelle" schreibt: Herriot weiß es bereits jetzt, daß der sozialistische Parteitag sich gegen eine Teilnahme der Sozialisten an der neuen Regierung aussprechen wird. Das Blatt veröffentlicht nachstehende Liste der vermutlichen neuen Regierung: Herriot übernimmt den Vorsitz im Kabinett sowie den Posten des Außenministers, Senator Schramek wird Innenminister, Francois Albert — Unterrichtsminister, Choutemps — Marineminister, Queuille — Landwirtschaftsminister, der Vorsitzende des Generalrats der Seine-Deputierten Freberic Brunet — Arbeitsminister und Auteriot — Minister für Pensionierungsfragen. „Ere Nouvelle" nennt ferner als Mitarbeiter der neuen Regierung den Senator Lederline sowie die Deputierten: Ossola, Luis Moreau, Diafaru, Buisestien, Francois Dunart sowie den Unterstaatssekretär für Flugwesen Lorrain Eynac.

Paris, 24. Mai. (Pat.) Doumergue und Herriot hatten eine längere Besprechung. Herriot teilte dem Senatsvorsitzenden die von ihm unternommenen Schritte mit. Beide Führer kamen überein, daß die gegenwärtige innere Lage günstig sei und eine Regelung der Finanzfragen ermögliche, ohne daß man zu neuen Anleihen seine Zuflucht zu nehmen brauche.

Der bisherige tschechoslowakische Gesandte in Bern, Dr Flieder, wurde zum Gesandten in Warschau ernannt.

Am 23. d. M. wurde in Moskau die 13. Konf. der Russischen Kommunistischen Partei eröffnet.

Das Wichtigste im Blatt:

Einkreisung Sowjetrußlands?
Entspannung zwischen Deutschland und Rußland.
Die Parteiverhandlungen in Deutschland.
Zusammentritt der italienischen Kammer.
Eine Minderheitenkonferenz in Genf.
Nachklänge zur Engel-Affäre.
Eine neue Skandalgeschichte.

Heute: **Illustrierte Sonntagsbeilage.**

Lösung läßt sich ohne wesentliche Aenderung der Fassung auch auf die Deutschen Polens anwenden, deren Dasein von gleichen beklagenswerten Erscheinungen begleitet ist und für die man bei den Warschauer Besprechungen gleichfalls herzlich wenig Interesse zu beweisen scheint.

Als nächster Redner sprach namens der Wyzwolenie-Gruppe Abg. Dombski. Er machte darauf aufmerksam, daß es eine Illusion des Herrn Zamoyski sei, wenn er meine, daß Hand in Hand mit der Sanierungsaktion die Festigung unserer Stellung im Auslande gehe. „Polen", so führte Abg. Dombski aus, „befindet sich in bezug auf seine internationale Stellung in einer schlimmeren Lage als vor ein paar Monaten. Der Grund hierfür ist das Fehlen eines Programms in unserer Außenpolitik, wovon das heutige Exposé des Herrn Außenministers beredtes Zeugnis ablegt. Aus dem Exposé des Herrn Ministers wissen wir nicht, wie er sich zu den politischen Erscheinungen erster Ordnung stellt." Der Redner ging hierauf zur kritischen Behandlung der einzelnen im Exposé berührten Fragen über und stellte zum Schluß fest, daß ganz Europa zurzeit in einem Stadium der Umstellung in Richtung der englischen Politik sei. Er verlangte den Rücktritt des Außenministers, der sich der gegenwärtigen politischen Lage nicht anpasse und der nicht das Vertrauen der demokratischen Parteien besitze.

Einen ähnlichen Standpunkt nahm der Sprecher der Polnischen Sozialisten, Abg. Niedzialkowski, ein, der u. a. feststellte, daß es jetzt, nach den Wahlen in Frankreich, die allerhöchste Zeit sei, die politische Linie Polens zu ändern. Auch er verlangte im Namen seiner Fraktion den Rücktritt Zamoyskis sowie eine Aenderung des ganzen Systems der Außenpolitik Polens.

Gegen diese überzeugende Beweisführung konnten die Erklärungen des nationaldemokratischen Abg. Kozicki nicht aufkommen. Suchte er einerseits die Aufmerksamkeit von der tatsächlichen internationalen Lage dadurch abzulenken, daß er von dem sich wirtschaftlich und angeblich auch militärisch wieder aufraffenden und nach Revanche trachtenden Deutschland sprach, so setzte er seiner hinkenden Argumentation die Krone auf, indem er erklärte: „Es gibt nichts Bedrohlicheres für den Frieden als den Pazifismus, der es dem Angreifer gestattet, sich insgeheim auf den Ueberfall vorzubereiten."

Unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen läßt sich eine derartige Logik nicht mehr aufrecht erhalten. Sie muß früher oder später unter der Wucht der Ereignisse zusammenbrechen. Das militärische und imperialistische Frankreich des Herrn Poincaré hat abgewirtschaftet, darüber werden sich auch die neuen Männer an der Seine im Laufe der Zeitereignisse noch immer mehr klar werden. Bei uns in Polen aber wird man durch eine Beibehaltung der Poincaréschen Allüren die Weltgeschichte nicht aufhalten. Je früher man dies einsieht und umkehrt, umso heilsamer wird es für unser Land sein. Dies gilt sowohl für die Innen- wie für die Außenpolitik. Man wird bei uns der Umwelt ebenso wenig mit der Hervorkehrung des Machtstandpunkts nach außen imponieren, wie man dies dadurch erreichen wird, daß man unter Berufung auf sein vermeintliches Erstgeburtsrecht die eigenen Bürger nichtpolnischen Volkstums in ihren Rechten beschränkt, welche man ihnen obendrein selbst verfassungsgemäß gewährleistet hat.

H. W—k.

Nachklänge zur Engel-Affäre.

Forderung nach dem Rücktritt des Justizministers und der Aufhebung der Standgerichte.

Warschau, 24. Mai. In der gestrigen Sitzung des Sejmausschusses für Rechtsfragen erteilte Justizminister Wyganowski die von der Kommission in Sachen der Engel-Affäre gewünschte Aufklärung. Der Minister stellte fest, daß die Einleitung eines standrechtlichen Verfahrens gegen Engel vollkommen den Gesetzen entspreche. Was die abgelehnte Begnadigung betreffe, so habe ihn sein Gewissen dazu geraten. Wyganowski erklärte sodann in Erwiderung auf die im „Robotnik" enthaltenen Angriffe, daß seitens der Lodzer Verwaltungsbehörden kein Druck zur Vollstreckung des Todesurteils auf ihn ausgeübt worden sei. Demgegenüber jedoch stellte Abg. Thugutt, der als erster Redner das Wort ergriff, fest, daß der Justizminister in einer telephonischen Unterredung ihm gegenüber erklärt habe, daß die Lodzer Verwaltungsbehörden auf das entschiedenste die Vollstreckung der Todesstrafe verlangt hätten, worüber im Saale große Bewegung entstand. Zum Schluß bemerkte Abg. Thugutt, daß die Erschießung Engels uns in der Meinung des Auslands tiefen Schaden zufügen könne. Die nächste Zukunft werde die Wahrheit seiner Worte beweisen. In gleicher Weise widerlegten auch die Abg. Liebermann und Prager von der P. P. S. die Ausführungen des Ministers, während die Redner der Rechten, Abg. Brodacki (Piast), Mieczkowski und Dobrzanski (Nat. Volksv.) sie unterstützten.

Warschau, 24. Mai. In der gestrigen Sejmsitzung brachten die Linksparteien zwei Anträge ein, in denen der Rücktritt des Justizministers Wyganowski einerseits und die Aufhebung der Standgerichte in Polen andererseits gefordert wird.

Eine neue Skandalgeschichte.

Unterschlagungen beim Einschmelzen von Edelmetallen für den Nationalschatz.

Der „Dziennik Poznanski" läßt sich aus Warschau melden, daß in der dortigen Hauptprüfungsstelle große Mißbräuche entdeckt wurden. Es stellt sich heraus, daß die Arbeiten bei dem Schmelzen der Metalle sehr mangelhaft beaufsichtigt wurden, so daß drei leitende Beamte des genannten Amts mit dem Präses der Kommission die Möglichkeit hatten, eine Gesellschaft zur Herstellung von Goldplomben für zahnärztliche Bedürfnisse zu errichten, die sich im Amtsbüro häuslich einzurichten wußte. Eine große Menge Gold und Silber, das dem Staatsschatze gehörte, wurde durch diese Beamten widerrechtlich für den genannten Zweck verwendet. Einstweilen wurden zwei Beamte der Staatsanwaltschaft überwiesen und gegen den Vorsitzenden der Kommission, Alexandrowicz, ein besonderes Strafverfahren eingeleitet.

Die PPS. hat im Sejm einen Antrag eingebracht, welcher die Wahl einer besonderen Kommission zur Feststellung der Unordnung und des Mißbrauchs in der Hauptprüfungsstelle und der Kommission zur Sammlung von Edelmetallen für den Staatsschatz bezweckt. U. a. wird gegen die Angestellten bei diesen Behörden Jakowicz, Winnicki und Rzewski sowie auch gegen den Leiter Alexandrowicz Klage erhoben, daß sie oft Gold und Silber schmolzen, dessen Herkunft nicht aufgeklärt worden ist. So brachte Jakowicz einmal einen etwa 2 Kilo schweren Silberstab in die Werkstätte und ordnete an, daß dieser in Späne, die als Zahnplomben Verwendung finden sollten, geschnitten werde. Als man ihn dahin bedeutete, daß der Stab dazu ungeeignet sei, holte er aus der Sammelstelle einen anderen Stab. Auf Anordnung von Alexandrowicz wurden Maschinen zur Herstellung von Plomben und Kessel zum Schmelzen angefertigt, wobei das Material aus behördlichem Besitz genommen und in den Dienststunden verarbeitet wurde. Auch die Goldmanipulationen waren nicht einwandfrei. Eine Kontrolle durch die P. K. K. P. war nicht möglich. Ein ehemaliger Beamter der P. K. K. P. klagt über großen Abgang von Gold.

Die disziplinarische Kommission habe Rzewski und Jakowicz vom Dienste enthoben und die Sache der Staatsanwaltschaft überwiesen. Auch wird sich die Staatsanwaltschaft mit der „Tätigkeit" des Kommissionsvorsitzenden Alexandrowicz näher befassen.

Eine Minderheitenkonferenz in Genf.

Wien, 24. Mai. (Pat.) Raditsch, der Führer der kroatischen Bauernpartei, wird für Oktober eine Konferenz der nationalen Minderheiten der Nachfolgestaaten nach Genf einberufen.

Der Kulturkampf im Memelgebiet.

Memel, 23. Mai. Bekanntlich hat sich im Memelgebiet in den letzten Monaten ein erbitterter Kampf zwischen der Geistlichkeit der evangelischen Kirche und dem Landesdirektorium entwickelt. Das Landesdirektorium hat die Machtbefugnisse des Oberkirchenrats in Berlin aufgehoben und als Gegenkommissar der damit von Deutschland abgetrennten Kirche den Bruder des Landespräsidenten Gailus in Ruß ernannt. Dieser wurde darauf vom Oberkirchenrat in Berlin seines Amtes enthoben. Da die Bevölkerung, die sich aus Litauern und Deutschen zusammensetzt, hinter der Geistlichkeit steht und sich weigert, den neuen Kirchenkommissar anzuerkennen, wurden die Gehälter der Geistlichen gesperrt. Am letzten Sonntag wollte Gailus in Ruß einen Gottesdienst abhalten. Der Geistliche trat ihm jedoch entgegen und wies darauf hin, daß Gailus vom Oberkirchenrat in Berlin seines Amtes enthoben sei. Der Geistliche mußte sich jedoch der Gewalt der Polizei beugen. Der Küster weigerte sich, die Orgel zu spielen und so hielt Gailus ohne Orgelspiel vor 20 Personen den Gottesdienst ab, während draußen der Geistliche vor 1400 Personen unter freiem Himmel predigte. Bezeichnend ist, daß die fast völlig litauische Gemeinde Nidden sich gegen den Kirchenkommissar erklärt hat.

Das Ergebnis der Kownoer Baltenstaatenkonferenz.

Kowno, 24. Mai (Pat.) Vorgestern wurde das Protokoll über den Abschluß der Kownoer Konferenz seitens Galvananskas (Litauen), Seya (Lettland) und Tofer (Estland) unterzeichnet. Das Protokoll besagt u. a.: „Alle drei Baltenstaaten betonen, daß sich ihre Politik auf den Grundsatz der Erhaltung des Friedens stützt. Die Teilnehmer der Konferenz beschlossen, ihren Regierungen ein Zusammengehen in Sachen des Programms der Außenpolitik aller drei baltischen Staaten anzuempfehlen, ebenso eine Vereinheitlichung der Aktion dieser Staaten in bezug auf den Völkerbund und die internationalen Institutionen in Fragen, die für alle drei baltische Staaten von gemeinsamer Bedeutung sind. Im Bedarfsfalle haben die Baltenstaaten in der Tätigkeit ihrer Auslandsvertretungen einander zu unterstützen. In Wirtschaftsfragen offenbarte sich das Bestreben zur Führung einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik. Die Konferenz empfiehlt, daß alle drei Staaten auf den Abschluß von Handelsverträgen hinarbeiten, die über die Klausel des Meistbegünstigungsrechts hinausgehen. Hinsichtlich der Verkehrserleichterungen stellen sich die drei Staaten der Idee einer Aufhebung der Auslandspässe und Visa geneigt gegenüber. Die Konferenz beschloß ferner, daß die Regierungen der Baltenstaaten ihren Bürgern Auslandspässe mit einjähriger Gültigkeitsdauer ausstellen, die diese zu mehrmaliger Hin- und Rückreise in den baltischen Staaten ohne besondere Befragung der Zentralbehörden berechtigen. Für solche mehrmaligen Visa wird die Gebühr 2 Dollar und für Durchreisevisa 2 Lit betragen. Außerdem empfiehlt die Konferenz den Regierungen den Abschluß eines Vertrages über die Vollstreckung von Gerichtsurteilen sowie eines Vertrages, der die Erteilung gegenseitiger sozialer Hilfe an die Bürger der baltischen Staaten regelt. Es wurde ferner ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen sich die Baltenstaaten verpflichten, das Minderheitsschulwesen zu pflegen. In Ortschaften, in denen sich mindestens 20 Kinder anderer Nationalität befinden, müssen Minderheitenschulen gegründet werden. (Hiervon könnten die zuständigen Stellen bei uns in Polen lernen. — Die Schriftl.)

Große Auswahl!

Schweizer **Etamine**,
ab Guld. 3.25 pro Meter.

Crepe Maroccaine franz.
für Kleider und Kostüme in den neuesten Farben, ab Guld. 7.50 pro Meter.

Seide, roh, für Kleider und Kostüme (neueste Farben)

empfiehlt 1711

Seidengeschäft

Bruno Rosenberg,

Petrikauer Straße 103, Tel. 846.

Ein sauberer Minister.

Kowno, 24. Mai (A. W.) Hier wurde das sensationelle Gerücht laut, daß der litauische Minister für Handel und Industrie, Petluris, 1½ Millionen Dollars und 200 000 Goldmark unterschlagen habe und damit ins Ausland geflohen sei. Die Börse reagierte auf dieses Gerücht hin mit einem Hinaufschnellen des Dollarkurses von 10 auf 15 Lits. Die Stellung des Kabinetts ist durch die Unterschlagung sehr erschüttert.

Zusammentritt der italienischen Kammer.

Die Thronrede. — Eine Verbeugung des Königs vor Mussolini.

Rom, 24. Mai. (Pat.) Heute fand im Beisein des Königspaares und sämtlicher Mitglieder des regierenden Hauses die feierliche Eröffnung der neuen Kammer statt. In seiner Thronrede erinnerte der König daran, daß mit diesem Tage neun Jahre seit der Kriegserklärung Italiens verflossen seien, und bemerkte, daß die Wahl gerade dieses Tages für die Eröffnung des Parlaments eine gewisse symbolische Bedeutung habe, da nunmehr das Geschlecht der Sieger das Steuer der Regierung fest in seine Hand genommen habe, das die absolute Mehrheit des Volkes repräsentiert. Dann kam der König auf das große, von Mussolini geschaffene Werk zu sprechen, und betonte die Notwendigkeit einer starken Armee. In Bezug auf die Reparationsfrage führte der König aus, daß Italien bereit sei, an einer endgültigen und gerechten Lösung dieser Frage mitzuarbeiten. Bei Besprechung der Wirtschaftsfragen berührte der König die letzten von Italien abgeschlossenen Handelsverträge und kündigte an, daß demnächst eine Aktion zur Verbesserung der geistigen und materiellen Lage der Arbeiterschaft eingeleitet werden würde.

Lloyd George prophezeit eine liberale Regierung.

London, 23. Mai (Pat.) In einer auf dem Kongreß der Liberalen Partei in Bradstone gehaltenen Rede erklärte Lloyd George, daß seiner Ansicht nach die Liberalen in nächster Zeit wieder die Regierung übernehmen würden.

Radio-Wahlen in Amerika?

Dem „Prager Nachrichtendienst" wird aus Washington gemeldet: Die beiden führenden politischen Parteien der Vereinigten Staaten von Amerika arbeiten gemeinsam an einem Projekte, welches, falls es bis Ende Juni d. J. in die Tat umgesetzt wird, den Präsidentschaftskandidaten viel Mühe ersparen und die Agitationsarbeiten erleichtern wird. Sämtliche Propagandareden sollen per Radio in Washington oder in einer anderen zentral gelegenen Stadt gehalten und per Radio durch das ganze Land „broadcast" werden.

Lokales.

Lodz, den 25. Mai.

Rogate.

So sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern täuscht sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Jak. 1.26.

Es wird wohl gegen nichts so häufig und so — vergeblich geschrieben und geredet wie gegen das 8. Gebot. Die Kinder lernen es schon in der Schule, sie sagen's daheim auf, bis sie es können. Die Großen hören es und sprechen wohl leise mit, um zu sehen, ob es noch richtig „sitzt". Und doch, noch haben sie es vielleicht eben mit den Lippen gesprochen — und schon handeln sie dagegen. Wie weh kann einem das Herz tun, wenn man dem einmal nachdenkt. Das hatte ja auch Jakobus zur Genüge erfahren; oder meinst du, daß er als der Bruder unsers Heilandes unberührt davon geblieben wäre? Ach, wie bitter mag er darunter gelitten haben! Als er Jesu Wesen und Aufgabe verstehen gelernt hatte und den Menschen davon sagen wollte, was hat er da alles hören müssen, wie wurden Jesu Liebestaten in den Staub gezogen! Auch an ihn, den Heiligen, also wagten sich die bösen Zungen heran. Und ist es heute besser? Sind du und ich besser? Haben wir noch nie über andere gesprochen in häßlicher Weise? Ist dir noch nie ein witziger Vergleich über die Lippen gekommen? Er galt vielleicht einem der nicht so weltgewandt wie du. Man lachte darüber und zollte dir Beifall. Und es tat dir im stillen wohl und doch wußtest du, daß du unrecht tatest, du fühltest es. Du hattest um den billigen Beifall der Menschen einen andern verraten, hattest nicht versucht die jeden Menschen gebührende Achtung ihm zu verschaffen. Und noch Schlimmeres tatest du. Du täuschtest dein Herz. — Weil du zur Kirche gehst, gern fromme Lieder singst und viel von Liebe redest, meinst du, Gott habe Freude an dir. Täusche dich nicht. Nimm deine Bibel zur Hand und lies aus obigem Kapitel den 22. Vers. Hat er dir nicht viel zu sagen und zu klagen? Aber nicht andre meint er, sondern dich, dich ganz allein. Wie oft betrügen wir uns selbst! Soll nicht jedes geistliche Lied, das wir singen, aus unserm Herzen kommen? Ist es so bei dir?

Rogate! Betet! Ja, laßt uns in unsere Kämmerlein gehen. Und da wollen wir beten und mit unserm Gott allein reden. Da wollen wir ihn bitten mit der ganzen Kraft unsrer Seele um scharfe Augen für unsre Sünden und Schwächen, um helle Ohren für Seinen Willen, um reine Herzen und Lippen, um selbstlose Liebe, und um die Kraft, stets wahr zu sein, ganz wahr vor Gott und uns und den Menschen. Und Er, unser Herr und Heiland wird unser Gebet erhören und uns helfen, daß wir mehr und mehr „Täter des Wortes" werden und nicht beim Hören bleiben. Denn: Rogate! „bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei."

P. Sch.

Gastpredigt. Es wird uns geschrieben: Heute, am 25. Mai, hält Herr Pastor Otto aus Petrikau in der St. Trinitatiskirche Gastpredigten in deutscher und polnischer Sprache. Herr Pastor Otto war kurze Zeit Vikar an der St. Trinitatisgemeinde. An der St. Johannisgemeinde wirkte Herr Pastor Otto als Vikar über ein Jahr. Seit zwei Jahren hat er das Amt eines Pastors an der evang.-luth. Gemeinde zu Petrikau inne.

Eine neue Fahnen- und Wappenordnung. Wie die „Rzecp." erfährt, ist im Staatsministerium eine neue Fahnen- und Wappenordnung ausgearbeitet worden. Es sollen verschiedene Aenderungen bei der Benutzung von Stempeln, Siegeln und sonstigen Abzeichen durch die einzelnen Behörden gegenüber der alten Ordnung erfolgen. Zu klären ist noch die Frage, welche Flaggen die polnischen Auslandsvertretungen, d. h. Konsulate und Gesandtschaften, führen sollen und ob sich diese Flaggen decken sollen mit der polnischen Handelsflagge.

Dienstjubiläum. Herr Wilhelm Boltz, Prokurist der Aktien-Gesellschaft der Woll-Manufaktur von Karl Bennich, ein Sohn unserer Stadt, feiert morgen sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Wie so viele andere tüchtige Kaufleute unserer Stadt, hat auch Herr Boltz sich schon früh dem kaufmännischen Beruf zugewandt. Kaum fünfzehnjährig, trat er am 26. Mai 1899 in das Kontor von Karl Bennich ein und hat seit dieser Zeit seine ganze Arbeitskraft der Firma gewidmet und deren Aufschwung bis zu ihrer heutigen weltbekannten Größe miterlebt. Bei Kriegsausbruch mußte Herr Boltz als damaliger Reichsdeutscher das Schicksal so vieler seiner Landsleute teilen und die Verschickung nach Rußland über sich ergehen lassen, doch konnten ihm die in Rußland erduldeten Strapazen zum Glück nichts von seiner Spannkraft rauben. Aus der Verbannung zurückgekehrt, konnte er bald wieder seine ganze Arbeitskraft der Firma widmen und mithelfen, die ruhenden Räder wieder in Bewegung zu setzen. Die Firma verdankt es nicht zum geringen Teil seiner Umsicht und Initiative, daß sie die Folgen des Krieges so schnell überwinden konnte.

Herr Boltz, der im besten Mannesalter steht und in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannt ist, (er bekundet als Mitglied des Deutschen Realgymnasialvereins lebhaftes Interesse für das deutsche Schulwesen und ist als Mitglied des Männergesangvereins ein warmer Förderer des deutschen Gesanges), erfreut sich der Wertschätzung und des unbeschränkten Vertrauens der Firma in hohem Maße und wird von seinen Mitarbeitern allgemein verehrt.

Herr Boltz hat sich übrigens selbständig gemacht und eine eigene Manufakturwaren-Großhandlung eröffnet. Möge ihm in seinem eigenen Geschäft der gleiche Erfolg beschieden sein, wie er ihn in seiner alten Firma miterlebt hat.

Vortrag des Sejmabgeordneten A. Utta in Zgierz. Wie wir erfahren, wird Herr Abg. Utta seinen gestern im Lehrerverein gehaltenen interessanten Vortrag über das deutsche Schulwesen im Baltikum morgen um 8 Uhr abends in der Aula des Deutschen Gymnasiums in Zgierz wiederholen. Die Balten haben auf dem Gebiet des Schulwesens tatsächlich Vorbildliches geleistet. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Vortrag auch den sich um ihre Schule scharenden Deutschen in Zgierz manche nützliche Anregung geben wird. Alle Freunde unserer Schulen sollten sich diesen Vortrag anhören.

Eine Woche des Roten Kreuzes. Uns wird geschrieben: Eine Institution, mit der jeder polnische Bürger bekannt zu werden Gelegenheit hatte, ist das Polnische Rote Kreuz. Da es Aufgabe des Roten Kreuzes ist, im Kriege dem Soldaten und im Frieden der von einem Unglück betroffenen Bevölkerung zu helfen, muß es stets Geldmittel sammeln, um im Bedarfsfalle von ihnen Gebrauch machen zu können. Das Rote Kreuz hatte in der Zeit seines Bestehens schon wiederholt Gelegenheit, sich von der Opferfreudigkeit der Bevölkerung zu überzeugen. Diese Opferfreudigkeit läßt aber von Zeit zu Zeit nach, und dann ist das Rote Kreuz gezwungen, sich der Bevölkerung durch die Veranstaltung verschiedener Vergnügen und Spendensammlungen in Erinnerung zu bringen. Zu diesem Zweck veranstaltet es alljährlich in ganz Polen eine sogenannte „Rote Kreuz-Woche", die in diesem Jahre auf die Zeit vom 1. bis 8. Juni festgelegt wurde. In Lodz ist der Ertrag der Woche für den Bau eines Krankenhauses für Schwindsüchtige bestimmt.

Der Zweck kann aber nur erreicht werden, wenn jeder ohne Ausnahme sein Scherflein beisteuert. Das Rote Kreuz zweifelt nicht daran, daß das Verständnis für die Notwendigkeit des Baus eines solchen Krankenhauses für alle einen Ansporn bilden wird, die während der „Roten Kreuz-Woche" stattfindenden Veranstaltungen zu besuchen.

Die Liga zur Bekämpfung der Schwindsucht stellte dem Roten Kreuz zum Bau des Krankenhauses für Schwindsüchtige das folgende Legat des verstorbenen Herrn Maximilian Wünsche zur Verfügung: 17 Aktien der Widzewer Baumwollmanufaktur, zu 250 Rubel Nennwert, 3 Aktien zu 500 Rubel, 25 Aktien der mechanischen Werke von W. Fixner und K. Gamper zu 500 Rubel und 1 Aktie der Lodzer Straßenbahngesellschaft zu 250 Rubel. Das Rote Kreuz drückt dem Vorsitzenden der Liga, Dr. Sterling, für diese Spende seinen innigsten Dank aus.

Ergebnislose Wahlen für die Krankenkassenverwaltung. Vorgestern abend fand die Wahl des Präsidiums des Krankenkassenrats statt. Obwohl viermal abgestimmt wurde, konnte ein Ergebnis nicht erzielt werden. Die Schuld ist der Nationalen Arbeiterpartei zuzuschreiben, die sowohl in den Kommissionen wie auch im Präsidium fast alle Plätze besetzen möchte. Die erste Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Nationale Arbeiterpartei — 21 Stimmen, Polnische Sozialistische Partei — 18 Stimmen. Deutsche Arbeiterpartei — 8 Stimmen, Arbeitgeber — 27 Stimmen. Bei der zweiten Abstimmung wurden für die Nationale Arbeiterpartei 31 Stimmen, für die Polnische Sozialistische Partei 28 Stimmen und für die Arbeitgeber 27 Stimmen abgegeben. In der dritten Abstimmung erhielt die Nationale Arbeiterpartei 31 und die Polnische Sozialistische Partei 29 Stimmen. Bei der vierten Abstimmung wurden für die Nationale Arbeiterpartei 31 Stimmen und 55 leere Stimmzettel abgegeben. Unter den 31 Personen, die für die Nationale Arbeiterpartei stimmten, befanden sich polnischen Blättern zufolge 8 Industrielle und 4 christliche Demokraten. Da zur Erlangung der Mehrheit 44 Stimmen erforderlich sind, verlief die Wahl ergebnislos. Die nächste Wahl findet in zwei Wochen statt.

Milderung des Alkoholgesetzes? Der Unterausschuß des Sejms für Finanzfragen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Einschränkung des Ausschanks von Rauschgetränken. Nach längerer Beratung wurde der Beschluß gefaßt, daß in Dorfgemeinden auf jede 2000, in Städte dagegen auf jede 1000 Einwohner eine Schankstube eröffnet werden kann. Der Verkauf von alkoholischen Getränken soll an Sonnabenden von 12 Uhr mittags ab und an Sonntagen bis 2 Uhr nachmittags verboten sein.

Vom Versicherungswesen. Da im ehemals russischen Teilgebiet keinerlei rechtliche Vorschriften über die Regelung der Verhältnisse im Versicherungswesen vorhanden sind, hat das Justizministerium angeordnet, daß die Gerichte dem staatlichen Versicherungskontrollamt Abschriften der in Versicherungsprozessen gefällten Urteile übersenden die eben wegen des Mangels an gesetzlichen Bestimmungen für die beiden vertragschließenden Teile von hohem Werte sind und auch für die Beaufsichtigung der Versicherungsgesellschaften wertvolle Fingerzeige abgeben können. Die grundlegenden Gerichtsurteile sollen dann in dem Jahrbuch des erwähnten Amtes zur Veröffentlichung gelangen.

Auch die geistigen Arbeiter sollen gegen Arbeitslosigkeit versichert werden. Der Ministerpräsident empfing vorgestern eine Abordnung der Vereinigung der polnischen Fachverbände, die in der Angelegenheit der Versicherung der in der Industrie beschäftigten Kopfarbeiter gegen Arbeitslosigkeit vorstellig wurde. Der Ministerpräsident versprach, diese Frage im günstigen Sinne zu entscheiden.

Es gehört heute zum guten Ton

den Sonntag in dem einzigen europäischen Park

„HELENENHOF"

zu verbringen.

Heute um 11 Uhr vormittags: **Frühkonzert.** Im Programm die neuesten Operettenschlager wie: Frasquita, Mädi, Katja die Tänzerin usw

Von 6 Uhr abends ab:

Großes populäres Konzert.

Direktion: **Theodor Ryder.**

Die Straßenbahnverbindung ist bis Mitternacht gesichert. Erstklassiges Restaurant und Kaffeehaus. 1711

Danksagung.

Für die uns seitens der Behörden in dieser außerordentlich kritischen Saison erwiesene Hilfe, für die wohlwollende Stellungnahme der Presse gegenüber unserem Unternehmen sowie für den zahlreichen Besuch unseres Zirkus seitens des geschätzten Publikums sprechen wir hiermit anläßlich der Beendigung der Vorstellungen und der Schließung unseres Zirkus für die Sommerzeit unseren herzlichsten Dank aus.

Zirkusdirektion A. Ciniselli.

1715

Musikalisch-dramatischer Abend zu Gunsten des Hauses der Barmherzigkeit. Uns wird geschrieben: Nach langer Unterbrechung wendet sich wieder einmal das Haus der Barmherzigkeit an alle lieben Glaubensgenossen mit der Bitte: helft uns die Anstalten des Hauses der Barmherzigkeit zu erhalten, unterstützt die edlen Bestrebungen, die es sich zur Aufgabe gestellt hat! Jeder Einsichtige weiß es: ohne Unterstützung kann kein Krankenhaus existieren! Unser Krankenhaus, in welchem im verflossenen Jahre wiederum über tausend Kranke Aufnahme und aufmerksame Verpflegung gefunden haben, bekommt jedoch keine Unterstützung — weder von der Stadt, noch von der Regierung. Wir sind somit angewiesen auf die Mithilfe der Glaubensgenossen, die dieses edle Werk ins Leben gerufen haben. Gerade in diesem Jahre haben wieder verschiedene Renovierungsarbeiten durchgeführt werden müssen, auch sind verschiedene Neuanschaffungen für das Laboratorium notwendig geworden, die heute viel Geld verschlingen! — Und doch gilt es daneben auch noch unser Idiotenheim zu erhalten, in welches doch nur unsere evangelischen Glaubensgenossen aufgenommen werden. Steter Mangel an freien Plätzen hat schon längst die Erweiterung dieser Anstalt notwendig erscheinen lassen. Und doch können wir heute nicht daran denken, wir wollen nur das Bestehende erhalten, u. z. auf der Höhe erhalten, auf welcher diese Anstalten stehen, darum helft uns, liebe Glaubensgenossen!

Der musikalisch-dramatische Abend, der am 27. Mai um 8½ Uhr abends in dem uns von der Verwaltung des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243 in liebenswürdiger Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellten Saal stattfinden wird, verspricht auch, daß er in künstlerischer Hinsicht den Teilnehmern einen reichen Genuß bieten wird. Dafür bürgen schon der auf der Höhe stehende Gesangverein der St. Johannisgemeinde, sowie Frl. E. Zern und Herr Dr. E. Schicht, die alle ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Eintrittskarten sind bei der Firma K. Mogk, Nawrot 4, zu haben.

Auf dem Abend zu Gunsten des Hauses der Barmherzigkeit, möchte keiner von uns fehlen, möchte der besetzte Saal zeigen, daß Liebe und Barmherzigkeit in unseren Herzen in heller Flamme lodern. Gott segne alle, die wieder einmal ihr Scherflein mit freudigen Herzen auf den Altar der Liebesarbeit niederlegen werden!

Pastor Patzer, Rektor.

pap. **Der Stadtpräsident von Lemberg in Lodz.** Heute trifft der Stadtpräsident von Lemberg, Herr Josef Neumann, in Lodz ein. Herr Neumann wird mit dem Stadtpräsidenten von Lodz, Herrn Cynarski, über den im Sejm eingebrachten Gesetzentwurf über die Städteordnung beraten.

bip. **Neueinstellung von Polizisten.** Das Kommando der Lodzer Staatspolizei wirbt gegenwärtig neue Polizisten an. Anmeldungen werden im Polizeikommando entgegengenommen.

„Die gelbe Gefahr". Das polnische Generalkonsulat in Berlin hat in der letzten Zeit 900 Chinesen die Einreise nach Polen erlaubt.

Abgelehnt. Das Wojewodschaftsamt wandte sich an den Magistrat mit der Anfrage, ob er nicht gewillt sei, die Amtstätigkeit eines Industrieamtes 1 Instanz betreffs der Herausgabe kleiner Industrie- und Handelskonzessionen zu übernehmen. Der Magistrat beschloß, den Antrag des Wojewodschaftsamtes abzulehnen.

Gebrauchsanweisung zum Frühling. Wer die Regenlandschaft nicht ehrt, ist die Sonne nicht wert.

Nur wenn der Schmetterling sich vertrauensvoll auf deine ruhige Hand setzt, hast du dich in der Waldlichtung richtig benommen.

Auf dem Denkmal des großen Dichters saß eine Amsel. Sie hielt das Haupt des Dichters für irgend einen passend gelegenen Stein und sie führte sich entsprechend auf. Da begann auf einmal das steinerne Antlitz des Dichters zu lächeln.

Als die Chöre der Engel in die Harmonie der Sphären einstimmen wollten, sagte Gott: Still, ich höre ein Vögelchen pfeifen.

Dem Menschenfreund besteht das Volk aus lauter einzelnen Menschen, dem Naturfreund die Wiese aus lauter einzelnen Blumen.

Gäbe es wirkliche Naturverehrer, sie wären keine Touristen. Niemals kämen sie an der ersten blühenden Wiese vorbei.

Vielleicht, o Wanderer, bist du doch kein Ochse — denn kein Ochse pflückt mehr Blumen, als er fressen kann.

Die Rolle des Menschen im Haushalt der Natur besteht darin, daß er die Wiesen mit Dreck düngt.

Dem Ameisenhaufen, über den du dich beugst, bist du ein fremder, mächtiger und böser Gott. Du hast die Macht, den ganzen Ameisenhaufen zu zerstören; Gutes kannst du Großmächtiger der kleinsten Ameise kaum tun. Begreife, daß sie zu dir beten wie zum Teufel.

Fritz, ein leidenschaftlicher Tourist, stieg nacheinander auf alle Gipfel des Gebirges. Franz, ein leidenschaftlicher Faulenzer, saß unterdessen irgendwo im Moos und sah sich ein kleines Steinchen genau an. Es hatte die gleiche Struktur wie das ganze Gebirge.

Städtischer Häuserkauf. Der Magistrat beschloß, die Häuser Senatorska 2 und 4 für Volksschulzwecke anzukaufen.

Millionenwoche. In der letzten Ziehung der Millionenwoche fiel der Gewinn auf die Nr. 4 334 591.

Kampf mit dem Mädchenhandel. Im September d. J. findet in Graz eine internationale Tagung der Vereine zur Bekämpfung des Frauen- und Mädchenhandels statt, auf der auch Polen vertreten sein wird. Bekanntlich trat im vergangenen Jahre die Kommission zur Bekämpfung des Frauen- und Mädchenhandels beim Völkerbund in Genf zu einer Tagung zusammen. Polen wurde damals durch Senator St. Posner vertreten.

dip. Die Unsicherheit auf den Bahnen. Reisende, die mit der Eisenbahn aus Krakau nach Lodz kommen, beklagen sich über häufige Diebstähle. Auf der Strecke Zabkowice—Lodz scheinen die Bahndiebe besonders frech zu sein. Ein Herr R., der zur Hochzeit zu seiner Tochter nach Lodz fuhr und im Abteil eingeschlafen war, wachte plötzlich auf, als jemand seinen Koffer aus dem Gepäcknetz nehmen wollte. Er faßte den Dieb an der Hand, doch gelang es diesem, zu entkommen. Obwohl die Notbremse gezogen und der Zug zum Stehen gebracht wurde, konnte der Dieb nicht gefaßt werden. Einem Bankbeamten wurden während der Fahrt aus Krakau nach Lodz äußerst wichtige Schriftstücke gestohlen. Die Diebstähle werden von Tag zu Tag häufiger.

dip. Kampf mit Dieben. In Dabrowa suchte die Polizei mehrere ihr verdächtig erscheinende Personen festzunehmen, die auf einem Doppelgespann saßen. Die Diebe erwiderten jedoch den Befehl der Polizei zum Halten mit Revolverschüssen, die seitens der Polizei nicht unbeantwortet blieben. Es entstand ein förmlicher Kampf, der damit endete, daß die Diebe, denn um solche handelte es sich, ihre Beute im Stich ließen und flüchteten.

pap. Wegen Verkaufs von Lebensmitteln zu übermäßig hohen Preisen wurden folgende Personen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen: Walenty Stopczynski, Jutjusza 13, Leib Ochotnicki, Wolborska 25, Scheia Markiewicz, Wolborska 21, Leib Salomonowicz, Alexandryjska 29, und Michal Bauchowski, Franciszkanska 9.

bip. Im Prozeß gegen die Eisenbahndiebe schritt das Gericht gestern zum Verhör der Zeugen. Als erster Zeuge sagte der Vertreter der Warschauer Eisenbahndirektion, Stanislaw Klotzer, aus. Er erklärte, daß zu der Zeit, da die Bande ihr Unwesen trieb, bei der Eisenbahndirektion zahlreiche Beschwerden einliefen. In der Annahme, daß unbedingt auch Schaffner an den Diebstählen beteiligt sein müssen, habe die Direktion eine Versetzung der Schaffner vorgenommen, worauf eine Zeit lang keine Diebstähle verübt wurden. Da nach kurzer Zeit aber wieder Klagen laut wurden, habe die Direktion eine strenge Untersuchung eingeleitet, als deren Ergebnis die gesamte Bande festgenommen wurde. Die Diebstähle seien während der Fahrt der Züge verübt und die bestohlenen Wagen wieder mit falschen Plomben versehen worden. Der Staat habe durch die Diebstähle große Sachschäden erlitten. Bedauerlicher aber sei der Umstand, daß sowohl die aus- als auch die inländische Handelswelt das Vertrauen zur polnischen Bahn zu verlieren begann. Der Vertreter der Nordischen Transportgesellschaft sagte aus, daß aus einem von der genannten Gesellschaft aus Lodz weggeschickten Warentransport mehrere Stücke Bostonstoffe zum Schaden der Firma Steigert gestohlen worden seien. Da die Plomben des Bahnwagens unbeschädigt waren, hatte man den Fuhrmann des Diebstahls verdächtigt. Die Beamten des Untersuchungsamtes beschrieben den Verlauf der Untersuchung und führten das Ergebnis der Haussuchung bei Czerwinski und anderen an. Heute werden trotz des Sonntags weitere Zeugen vernommen werden. Das Urteil wird wahrscheinlich Dienstag gefällt werden.

pap. Diebstähle. Aus dem Manufakturwarengeschäft von Wygodzki und Jakubowicz, Petrikauer 72, stahlen unbekannte Diebe 5 Stücke Stoff im Werte von 1 200 000 000 M. — Aus dem Manufakturwarengeschäft von Abraham Wichmiński suchte eine gewisse Gitla Lust ein Stück Stoff zu stehlen. Sie wurde dabei ertappt und der Polizei übergeben.

pap. Ein Betrüger. Das Friedensgericht des 8. Bezirks verhandelte gestern gegen den Przejazd 84 wohnhaften Stanislaw Kujawa. Kujawa hatte seinerzeit einem gewissen Antoni Walewski in der Nowomiejska Straße ein Päckchen Stoff zu ausnahmsweise billigem Preise verkauft. Zu Hause angelangt, hatte Walewski jedoch feststellen müssen, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen war, denn er fand in dem Päckchen nur Sand und Stroh vor. Vor Gericht erklärte Kujawa, daß er die Betrügereien aus Mangel an Unterhaltsmitteln betrieben habe. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

pap. Ein ungetreuer Beamter. Vor dem Bezirksgericht hatte sich der frühere Beamte der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Bolesław Nowicki, zu verantworten. Nowicki war angeklagt, für die Bank einkassierte Gelder nicht sofort abgegeben, sondern mehrere Wochen zu Spekulationszwecken behalten zu haben. Dadurch, daß er das Geld erst nach Ablauf einer gewissen Zeit ablieferte, fügte er sowohl der Bank wie auch den Kunden derselben Schaden zu. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Spenden.

Zur Ehrung des Andenkens an Herrn Philipp Schweikert gingen uns die nachstehenden Spenden zu, für die wir im Namen der Bedachten herzlich danken:

Für das evangelische Greisenheim: An Stelle von Blumen auf das Grab des Verstorbenen von Herrn Hilmar Bräutigam und Frau Mk. 25 000 000. Mit dem bisherigen 294 500 000 M.

Für das evangelische Waisenhaus: An Stelle von Blumen auf das Grab des Verstorbenen von Herrn Wilhelm Matejko Mk. 20 000 000, von Herrn Alfred Bräutigam 20 000 000, an Stelle eines Kranzes von Herrn Richard Buhle und Frau Mk. 50 000 000. Zusammen 90 Millionen. Mit dem bisherigen 562 800 000 Mark und 3 Pakete.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Opticers Herrn Miller.

Lodz, den 24. 5. 1925.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 11° R., mittags 1 Uhr 17° R., nachmittags 6 Uhr 16° R.

Barometer: 752 mm, Maximum: 17,5° R., Minimum: 10° R.

Kunst und Wissen.

Wilhelm Backhaus' Klavierabend.

Mit dem Konzert des berühmten deutschen Klaviervirtuosen fanden die von der Konzertdirektion Strauch veranstalteten großen Solistenkonzerte einen würdigen Abschluß. Wilhelm Backhaus ist einer der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart. Er beherrscht sein Instrument in glänzender Weise und hat technisch wohl den Gipfelpunkt erreicht. Ein Stimmungsmusiker ist Wilhelm Backhaus nicht. Es fehlt ihm das Romantische, Traumhafte; daher ließ sich in dem Vortrag Schumannscher und Chopinscher Musikwerke Manches vermissen. Chopin bleibt er ziemlich viel schuldig; es ist ihm nicht gegeben, sich in die Romantik dieses Tonschöpfers hineinzufühlen.

Ganz ausgezeichnet aber wurde die Rhapsodie H-moll von Brahms sowie die Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt zum Vortrag gebracht. Sie stellten unzweifelhaft die beste Leistung des Abends dar. Mit verblüffender Leichtigkeit und technischer Meisterschaft wurde Danse d'Olaf von Pick-Mangigali gespielt. In der Wiedergabe dieses Tonwerks offenbarte der Künstler all sein Können.

Das Lodzer Konzertpublikum dankt dem deutschen Meister einen Abend lauteren Kunstgenusses. Ch.

Das Konzert von Sybirjakow. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Morgen, um 8.45 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie ein einziges Konzert des berühmten russischen Künstlers Leo Sybirjakow statt, dessen Auftreten in Warschau unbeschreibliche Begeisterung hervorgerufen hat. Programm: Arien aus den Op. „Salvator Rosa", „Jolanthe", „Mephisto", „Fürst Igor", „Don Carlos", „Faust", „Rußlan und Ludmilla", Mussorgskijs „Der Floh" u. a. Lieder. Dieses Konzert hat im Kreise der Kunstkenner großes Interesse erregt.

Klassischer Tanzabend von Frau Olga Desmond. Uns wird geschrieben: Am Dienstag, den 27. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Saale der Philharmonie ein einziger klassischer Tanzabend des hervorragenden Künstlers, der Tänzerin Frau Olga Desmond statt. Frau Desmond wird eine ganze Reihe der neuesten Tanzschöpfungen zum Vortrag bringen und ohne Zweifel das Publikum bezaubern. Die Tänzerin gehört zu den schönsten Frauen der Gegenwart und wer sie im Leben einmal bewundert hat, wird sie nie vergessen, da ihre Kunst ein Lied der Seele bildet und tiefen Eindruck macht.

Die Höhe des städtischen Zuschusses für das Lodzer Stadttheater wurde für die kommende Saison auf 3000 Gulden festgesetzt.

Eine Kant-Feier in der Warschauer Universität. Am 22. d. M. fand in der Warschauer Universität anläßlich des 200jährigen Geburtstages Kants eine Feier statt. An der Feier beteiligten sich: der Rektor, der Senat der Universität sowie alle Professoren und viele Studenten. Die Feier leitete der Rektor der Universität Koszembar-Łyskowski mit einem Vortrag ein, in dem er das Wirken Kants und seine Weltanschauung behandelte. Darauf hielt Professor Tatarkiewicz einen längeren Vortrag über „Die Philosophie Kants."

Himmelstraht ins Leben ist namentlich auch das Lächeln. Ein gutes und anmutiges Weib verbreitet Sonnenschein durch Lächeln um sich, beglückt Unzählige den lieben, langen Tag. Dies Aufgehen, Auftauen der Züge erleuchtet und wärmt die eisige Welt. Es ist Licht, Tag der Schöpfung, übergegangen in ein Menschengesicht, lebendige Mimik gewordenes Licht. Es blickt freudiges Wohlwollen; ist also Lösung der Besonderheit der Einzelwesen; es vereinigt, es zaubert Getrenntes zusammen, ist Leuchten von Seele in Seele.

Friedr. Th. Vischer.
(Auch Einer II.)

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(19. Fortsetzung).

8. Kapitel.

Auf die Dächer und Türme von Königsberg fiel der erste Schnee. In großen, schweren, langsamen Flocken.

Es war Mitternacht. In Doktor Rainers Salon war das elektrische Licht aufgedreht. Am Fenster stand Gisela und starrte auf die weißer und weißer werdende Straße. Faltenlos floß der helle, weiche Schlafrock bis zur Erde. In leichten Wellen fielen die gelösten kupferroten Haare über die Schultern. Bleicher noch als sonst schien das schmale überzarte Gesicht. Wie in bangem Entsetzen starrten die tiefumschatteten Augen ins Leere. Bei jedem Geräusch auf der Straße, jedem fernsten Wagenrollen zuckte sie zusammen. Dann sah sie nach der Uhr.

„Bald zwanzig Stunden, o Gott! — Zwanzig Stunden in der gleichen Qual!"

Wieder ging sie auf und ab, — ruhelos — die Hände an die Schläfen gepreßt.

Dann fiel sie todmüde in eine Sofaecke, preßte den Kopf tief in die seidenen Kissen und schloß die Augen.

Träumte sie? War das nicht wirklich ein Sarg, ein großer, hoher, schwarzer? Und daneben in der kleinen Wiege ein armes, schreiendes Kind? Und dahinter ein Mann, einsam, tief gebeugt, schwankend?

Gisela war eingeschlafen.

Sie merkte nicht, daß draußen die Flurtür geöffnet wurde, — daß jemand dann die Tür zum Salon aufriß. Doktor Ernst Rainer, blaß, überwacht blieb einen Moment wie erstaunt auf der Schwelle stehen und sah auf seine schlafende Frau.

Zwei- — dreimal fuhr er sich mit der Hand über die Stirn. In seinem schmalen, bartlosen Gesicht arbeitete etwas.

War sie wirklich aufgeblieben wegen Lies? Hatte sie sich wirklich so gesorgt um Lies? Da ging er leise auf den Fußspitzen über den Teppich und beugte sich über sie.

Wie rot das Haar abstach gegen die weiße Haut! Wie gramvoll ihr Gesicht war! Er hatte es noch nie so gesehen. Sie seufzte tief auf im Schlaf und warf den Kopf auf die andere Seite. Da richtete er sich auf. Und verschränkte die Arme. Und sah so herab auf sie in großer, tiefer Qual. Denn Doktor Rainer litt schwer darunter, daß er die Seele seines Weibes nicht finden konnte. Er suchte nun schon jahrelang danach. Oft war es ihm, als sähe er sie jäh aufblitzen hinter den langen, dunklen Wimpern. Dann wollte er tief aufatmen und danach greifen und sie festhalten, diese ferne, unbekannte Seele. Aber dann kam immer irgendein eiskaltes Lachen oder ein spöttisches Achselzucken, doch die Seele, — die Seele war nicht da. Und enttäuscht preßte er von neuem die Lippen zusammen und schalt sich einen großen, großen Toren, der nach etwas suchte, was gar nicht vorhanden.

Aber heute, heute nacht, als er nach diesen langen, furchtbaren Stunden endlich todmüde und erschöpft nach Hause kam, meinte er in dem Umstande, daß seine Frau noch auf war, was sie sonst nie tat, ein winzig kleines Stücklein Seele zu erblicken. Denn wenn einer nicht schlafen kann aus Angst um den andern, der in Todesnot liegt, — so muß er doch eine, — Doktor Rainer beugte sich wieder leise über sie und streifte ihr weiches, flimmerndes Haar mit seinen Lippen, — doch eine — Seele haben? Sollte er sie wecken? Aber nein, sie schlief jetzt immer so schlecht und unruhig, lieber wollte er aufpassen, daß niemand ihren Schlummer störe. Wenn er nur nicht selber so todmüde gewesen wäre! Auf den Zehenspitzen schlich er nebenan an seinen Schreibtisch, um zu arbeiten. Aber über die Arbeit fort flog sein Blick durch die offene Tür auf die Schlummernde. Und ohne daß er selber gewußt, wie es gekommen, hatte er plötzlich ein kleines altes Büchlein in der Hand. Abgegriffen, mit Goldschnitt. Da lehnte er sich zurück und blätterte darin. Schnell hingekritzelte Verse von seiner Hand, — Seite um Seite. In unbewachten Stunden einst geschrieben, ängstlich, verstohlen, — denn er schämte sich, ein Dichter zu sein. Er stützte den Kopf in die Hand und las, während sie weiterschlummerte, — tief, — ahnungslos, — der diese Lieder galten.

„Ich kann nicht um Liebe betteln,
Denn Liebe ist gar so stolz;
Es brannten mich deine Augen,
Wie Feuer das dürre Holz.

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 22. Sonntag, den 25. Mai 1924. 2. Jahrgang.

Das Bekassinenmärchen.

Wie die Vögel singen lernten. — Von Hans Franck.

Gottvater hat bekanntlich die Vögel zum Singen erschaffen. Nester bauen auch Hamster und Stichling. Mücken, Fliegen und Gewürm verstehen Kröten, Spinnen und Maulwürfe nicht minder geschickt zu fangen. Eier legen die Schlangen, die Ameisen, und haben nicht einmal nötig, sich wochenlang darauf zu setzen, daß es in ihnen lebendig werde. Durch die Luft flitzen? — je nun, es gibt der Mäusesorten genug, die es vermögen. Aber singen! — welchem Getier, außer den Vögeln, ist diese schönste aller Lebensaufgaben von Gott zugewiesen? Zwar der Frosch hält sein Gequarr und der Esel sein Geschrei für Gesang. Doch wenn der Gelbbauch im Tümpel sich an warmen Frühlingsabenden seiner schönen Stimme halber aufbläht, so lachen wir ihn aus; und dem Grauhaar, der durchaus nicht begreifen will, daß uns die beiden Silben, die der Kuckuck jahraus, jahrein nicht müde wird zu rufen, melodischer klingen als sein J—a! J—a!, dem geben wir eins hinter seine langen Ohren. Also ausgemacht: Gottvater hat die Vögel zum Singen erschaffen!

Dieser gute Gedanke ist dem Schöpfer freilich nicht sogleich gekommen, da er die Luft mit atmenden Wesen erfüllte. Als er am Morgen des fünften Erdentages ein Werdewort gesprochen hatte: „Es erregte sich das Wasser mit webenden und lebenden Tieren, und Gevögel fliege auf Erden unter der Feste des Himmels", waren all die tausend und abertausend Vögel, die es heute noch gibt, und manche andere Arten außerdem, die nicht bis zu unsern Tagen sich vor ihren Widersachern zu retten vermochten, zwar in einem Nu erschaffen, aber sie waren, wie die Fische im Wasser, stumm. Eines Abends indessen, da Gottvater — noch den Gesang der Engel, die tagüber nicht abgelassen hatten, ihm zu lobsingen, in seinen Ohren — wieder einmal auf die Erde kam, um nach dem Rechten zu sehen, hörte er ihre traurige Stummheit. Und er beschloß bei sich, ihrem Getier die Gabe des Gesanges zu verleihen. Als er jedoch bedachte, welch ein wüstes Gelärm es geben müßte, wenn der Löwe und der Igel, das Pferd und die Maus, das Dromedar und der Schmetterling, der Fuchs und der Mistkäfer, der Elefant und das Marienwürmchen, der Stier und der Molch, wenn Groß und Klein, Langsam und Hurtig, Plump und Zierlich, jedes nach seiner Art, darauf losfänge, beschied er sich und faßte den Entschluß, nur eine einzige Tierart von den unzählbaren, welche die Erde bevölkern, durchs Singenkönnen zu adeln.

Die Wahl: welche von ihnen? wurde ihm nicht schwer. Was lag näher, als jenes Getier mit der Gabe des Gesanges zu betrauen, das der Heimat des Liedes, dem Himmel, am nächsten haust?

*

Gottvater ließ also an die Vögel das Gebot ausgehen, am Morgen des ersten Sonntages im Mai sich allesamt vor seinem Thron zu versammeln und sich von seinen Engeln das Singen lehren zu lassen. In der Frühe des gottbestimmten Tages flog es von der Erde auf in Schwärmen dicht, unabsehbar, daß die Sonne sich solange verfinsterte, bis die Himmelfahrer jenseits ihrer angelangt waren. Nicht einer von allen Vögeln war an diesem Maimorgen zu unbeholfen, nicht einer zu winzig für die weite Reise. Der Adler brauchte den Zaunkönig nicht auf seinen Flügeln himmelan zu tragen. Der Storch hatte nicht nötig, sich mit mühsamem Gehüpf von der Erde abzustoßen. Gott hatte gerufen: „Kommt!" Wie also sollte es unmöglich, wie sollte es auch nur schwer werden, seinen Willen zu erfüllen?

Das ward ein Musizieren, ein Quinquillieren, ein Tiriliaren, wie es nie zuvor, nie hernach wieder im Himmel und auf Erden gehört worden ist. Jeder Engel bekam ein Vogelpaar zum Unterricht zugewiesen und sang alsobald seinen beiden Schülern vor, ließ sie nachsingen, fuhr dazwischen, verbesserte, sang wieder vor, lobte, tadelte, schmälte, zügelte, trieb an. Die oberen Engel gingen von einem Singlehrer zum andern, prüften, ob ob sie die aufgetragene Sache geschickt und eifrig betrieben, und berichteten ihren Vorgesetzten. Die aber wiederum machten sich zu dem Throne Gottes auf, ihm Bericht zu erstatten, welchen Fortgang der Singunterricht der Vögel nähme. Und jedesmal wenn wieder einer der obersten Engel vor dem Ewigen stand,

Das malerische Polen.



Aus dem Kalender des Verlags A. Eichblatt-Leipzig.

[Die Schrotholzkirche in Poppelau bei Radziechow in Oberschlesien.

mußte er wohl oder übel die Hände von seinem Kopf heruternehmen. Denn das Durcheinander des Lärmens der Singschüler war Gottvater sehr bald so zuwider geworden, daß er schon drauf und dran war, die ganze Vogelschar mit einem barschen Wort wieder auf die stumme Erde zurückzuschicken, sich dann aber, damit sein Vorsatz in Erfüllung ging, eines Besseren besann und es daran genug sein ließ, sich, solange er allein war, die Ohren zuzuhalten.

Wie beim Singenlernen in einer richtigen Schule ging es an diesem Tage im Himmel zu. Der eine Vogel hatte große, der andere geringe Gaben zum Gesang. Dieser war fleißig, jener faul. Hier erwies sich einer als unermüdlich, dort hatte ein anderer nach einer Viertelstunde von der Singerei genug. Solche waren da, die nach einmaligem Vorsingen ein Lied behielten, und solche gab es, die nach dutzendfachem „Hast's gehört? noch keine drei Töne trafen. Sebst die Brummer und die Gehörlosen fehlten nicht, bei denen alle Mühe, ihnen Gesang beizubringen, sich als vergeblich erwies. Worüber sie, verärgert, sich damit hinwegtrösteten, daß Singen eine gänzlich unnütze Sache wäre und nur bei dem hindere, worauf es allein ankäme: beim Futterfangen. Und auch von den Lehrern, den Engeln, erwies sich nicht Einer dem andern gleich an eifer und Geschick.

So hatte — ungeachtet jener, die das Singen nicht begreifen konnten oder wollten — am Abend jeder Vogel sein eigenes Lied gelernt. Die Nachtigall sang unaufhörlich ihre himmlische Weise, Der Fink wurde nicht müde zu rufen: „Tititi — 's Frühjahr ist hie!" Die Goldammer versicherte: „Wie hab ich dich so lieb, so lieb, so lieb!" Die Schwalbe mahnte: „Wirb, wirb, wirb, eh dasch de stirb!" Die Drossel stimmte eifrig zu: „Dscha! Dscha! Dscha!" Der Pirol blies zum Tanze auf: „Düdelüö! Düdelüö! Düdelüö! Das Goldhähnchen fiedelte: „Sisisisi... sisisiah! sisisisisisiiü!" Der Rohrspatz rief, daß ihn keiner übersähe, in einemfort seinen Namen: „Korl Piep! Korl Piep!" und fügte, um den Hänselern das Wort abzuschneiden, gleich selber hinzu: „Weet ick — weet ick — weet ick!" Die Lerche jubelte. Die Amsel schluchzte. Die Krähe hatte nichts als: „Kraah!" behalten. Und der Storch gar nur den Taktschlag seines Liedes ohne dessen Melodie erfaßt.



Frühlings-Wiese. Nach einem Lichtbild.

*

Ein Vogel aber war an diesem Maimorgen nicht mit den andern allen zum Throne Gottes emporgeflogen: die Bekassine. Himmelan war auch sie, um dem Ruf ihres Schöpfers zu folgen, gestiegen. Aber unterwegs war sie von der Glückseligkeit des Fliegens so überwältigt worden, daß sie ihren Wunsch, nach der Weisung Gottvaters im Himmel das Singen zu erlernen, darüber vergaß.

Wie ein Rausch kam es über die Zurückbleibende. Sie flog — flog — flog. — Während des ganzen Tages, da die Vögel samt und sonders bei den Engeln, im Himmel waren, blieb die Bekassine allein in der Erdenluft daheim und flog. Flog ohne Zweck und Ziel, flog — flog —. Aus Morgen wurde Mittag — die Bekassine flog. Aus Mittag wurde Abend — die Bekassine flog. Auf — ab — ab — auf, sie wurde es nicht müde. Von Stunde zu Stunde steigerte sich in ihr das Glück des Fliegens. Die Vögel kamen aus dem Himmel zurück. Die Bekassine nahm es nicht wunder. Was anderes taten sie, als womit sie den Tag verbracht hatte und bis zum letzten Atemzuge, ohne innenzuhalten, fortfahren würde: Fliegen!! Noch ertönte kein Vogellaut auf Erden. Waren die Heimkehrenden zu müde von dem langen Lernen? Getraute sich keiner, mit seinem Gesang den Anfang zu machen? Fürchteten sie, daß ihr Lied auf Erden nicht wie im Himmel klänge? Stumm sanken die Vögel nieder. Stumm gingen sie schlafen. Die Bekassine aber flog. —

Nach geraumer Weile ertönte unter ihr aus dem schweigenden Dunkel herauf ein Laut, wie sie noch keinen vernommen. Die über Tag am seligsten des Gesanges geworden war, die Nachtigall, wagte als erster aller Vögel ihr Lied, das sie im Himmel lernte, auf Erden zu singen. Und plötzlich erkannte die Bekassine, was sie über ihrem Fliegen versäumt hatte. Sie flog — nun nicht mehr auf und ab, sondern steilempor — flog, bis sie zum Himmel kam.

Dessen Tür war verschlossen. Die Bekassine klopfte mit dem Schnabel an das Guckfenster des Türhüters. Niemand hörte. Die Bekassine pochte — pochte —. Endlich steckte ein verschlafener Engel seinen Krauskopf heraus: Hier wäre die Tür zum Himmel, nicht zur Erde! — Wisse sie. — Zu wem sie denn im Himmel wolle? — Zu Gottvater. — Der dürfe nicht mehr gestört werden. Am allerwenigsten um eines Vogels willen. Heilfroh sei er, daß endlich das talentlose Piepzeug wieder außer Hörweite wäre! — Aber die Bekassine bat so unablässig, so inständig, daß des Engels Herz schließlich doch erweicht wurde und er sie durch sein Guckfenster in den Himmel schlüpfen ließ.

Gottvater aber saß noch auf seinem Thron und lächelte bei dem Gedanken, welch ein Staunen die erwachende Erde überkommen werde, wenn morgen in der Früh zum ersten Mal die Vögel ihre Stimme zum Gesang erhöben. Mitten in sein Lachen schoß die Bekassine hinein und setzte sich bittend auf sein linkes Knie. „Was willst Du?", herrschte Gottvater den Eindringling an. — „Singen lernen", gab die Bekassine tapfer zur Antwort. — „Warst du übertag nicht da?" — „Nein." — „Nun ists zu spät. Die Engel walten auf der Erde ihres nächtlichen Amtes und die wenigen von den Kleinsten, die im Himmel geblieben sind, schlafen schon."

„Lehr du mich singen." — „Ich singe nicht, mir wird gesungen."

So wolle sie, schlug die Bekassine vor, solange im Himmel warten, bis die großen Engel von der Erde wieder heimkehrten und sich alsdann von einem das Singen lehren lassen. Nein, entschied Gottvater, es sei zu spät. Der heutige Tag wäre den Engeln fürs Singenlehren bestimmt gewesen. Morgen hätten sie vollauf mit anderem zu schaffen. Sie solle zur Erde zurückkehren und ihre Stummheit als wohlverdienten Lohn geduldig tragen. — Da fing die Bekassine bitterlich zu weinen an. Und Gottvater jammerte ihrer. Was sie übertag denn getrieben hätte? forschte er, freundlicher werdend. — „Geflogen!", jauchzte die Bekassine auf. — „Den ganzen Tag geflogen?" — „Den ganzen, lieben, langen Tag!"

Da erkannte Gottvater, daß die Bekassine nicht aus Saumseligkeit im Himmel gefehlt hatte und sprach: „Zum Singen-

lernen, Bekassinchen, ist's zu s
Lied entquellen. Aber da nicht
horsam werden ließ gegen me
Kehr getrost zurück zur Erde
Gesang werden."

Die Bekassine dankte Go
ihre Flügel sangen!

Zw

Von Arno

Vor einiger Zeit geschah
Bath folgendes:

Ein Expreßzug fuhr ein.
bereit, das Gepäck der ankom
zu laden. Aus dem Expreßzug
einer Brille; er trug eine Handta
bekannt vorgekommen, wenn e
päckträger schauen ankommenden
den Anzug. Sie denken: was
auch gar nicht anzunehmen, d
Bath einen höheren Gedanken he
zuging, um ihm sein Reisegepäck

Aber der Herr mit der
aus der Hand des Trägers. „N
Henry Chapell? Ich bin Rudyar

Man muß wissen, daß d
Bahnsteig der Station Bath, ma
und daß seine Gedichte schön sind
keit war entzückt von diesem ne
läßt sie ihn ruhig weiter Koffer t

Jetzt aber war das Wunder
Chapell stand Kipling, der gro
und herzlich seine Hand, ein Bru

In einem Winkel des Bahnst
muß ein seltsames Gespräch gewe

Unsere Tote



Großindustrieller Julius Hein

In Zgierz starb plötzlich der Großindustri
mann. In dem Verstorbenen verliert u
Pionier ihrer Industrie. Vor 75 Jahre
eines der ersten Tuchmacher geboren, w
endigung der Schule dem Schlosserhand
eine Maschinenfabrik, die er dank sein
einem Unternehmen ausbaute, das in p
Der Verstorbene war bis zuletzt — an
vorsteher der Zgierzer evangelischen Ge
gründer der dortigen Freiwilligen Feue
Jubiläum, das in diesem Sommerjahr bega
mehr erleben konnte. Ferner war er
Männergesangvereins und Vorstandsmi
Barmherzigkeit in Lodz. — Das Andenk
Arbeit wird bei allen, die ihn gekannt

es nicht wunder. Was anderes
g verbracht hatte und bis zu m
halten, fortfahren würde: Flie-
gellaut auf Erden. Waren die
dem langen Lernen? Getraute
den Anfang zu machen? Fürch-
en nicht wie im Himmel klänge?
der. Stumm gingen sie schlafen.

önte unter ihr aus dem schwei-
t, wie sie noch keinen vernom-
en des Gesanges geworden war,
aller Vögel ihr Lied, das sie im
singen. Und plötzlich erkannte
rem Fliegen versäumt hatte. Sie
d ab, sondern steilempor — flog,
bis sie zum Himmel kam.

Dessen Tür war verschlos-
sen. Die Bekassine klopfte
mit dem Schnabel an das
Guckfenster des Türhüters.
Niemand hörte. Die Bekas-
sine pochte — pochte —.
Endlich steckte ein verschla-
fener Engel seinen Krauskopf
heraus: Hier wäre die Tür
zum Himmel, nicht zur Erde!
— Wisse sie. — Zu wem sie
denn im Himmel wolle? —
Zu Gottvater. — Der dürfe
nicht mehr gestört werden.
Am allerwenigsten um eines
Vogels willen. Heilfroh sei
er, daß endlich das talentlose
Piepzeug wieder außer Hör-
weite wäre! — Aber die Be-
kassine bat so unablässig, so
inständig, daß des Engels
Herz schließlich doch erweicht
wurde und er sie durch sein
Guckfenster in den Himmel
schlüpfen ließ.

Gottvater aber saß noch
auf seinem Thron und lächelte
bei dem Gedanken, welch ein
Staunen die erwachende Erde
überkommen werde, wenn
morgen in der Früh zum
ersten Mal die Vögel ihre
Stimme zum Gesang erhöben.
Mitten in sein Lachen schoß
die Bekassine hinein und setzte
sich bittend auf sein linkes
Knie. „Was willst Du?“,
herrschte Gottvater den Ein-
dringling an. — „Singen ler-
nen“, gab die Bekassine tapfer
zur Antwort. — „Warst du
übertag nicht da?“ — „Nein.“
— „Nun ists zu spät. Die
Engel walten auf der Erde
ie wenigen von den Kleinsten, die
lafen schon.“
“ — „Ich singe nicht, mir wird

Bekassine vor, solange im Himmel
von der Erde wieder heimkehrten
n das Singen lehren lassen. Nein,
spät. Der heutige Tag wäre den
estimmt gewesen. Morgen hätten
chaffen. Sie solle zur Erde zurück-
als wohlverdienten Lohn geduldig
ssine bitterlich zu weinen an. Und
Was sie übertag denn getrieben
werdend. — „Geflogen!“, jauchzte
ganzen Tag geflogen?“ — „Den

daß die Bekassine nicht aus Saum-
gatte und sprach: „Zum Singen-

lernen, Bekassinchen, ist's zu spät. Deiner Kehle wird, zur Strafe, nie ein Lied entquellen. Aber da nicht ein Zuwenig, sondern ein Zuviel dich ungehorsam werden ließ gegen mein Gebot, sollst auch du nicht stumm bleiben. Kehr getrost zurück zur Erde. Dir verleihe ich dies: Dein Flug soll Gesang werden.“

Die Bekassine dankte Gottvater, schwebte zur Erde nieder und siehe: ihre Flügel sangen!

Zwei Dichter.

(Nachdruck verboten.)

Von Arnold Höllriegel (Wien).

Vor einiger Zeit geschah auf dem Bahnsteig der englischen Kurstadt Bath folgendes:

Ein Expreßzug fuhr ein. Ein Gepäckträger stand auf dem Bahnsteig, bereit, das Gepäck der ankommenden Reisenden auf seine breiten Schultern zu laden. Aus dem Expreßzug stieg ein Herr aus, ein untersetzter Herr mit einer Brille; er trug eine Handtasche. Vielleicht wäre er diesem Gepäckträger bekannt vorgekommen, wenn er ihm ins Gesicht geschaut hätte; aber Gepäckträger schauen ankommenden Fahrgästen nicht ins Gesicht, sondern eher auf den Anzug. Sie denken: was für ein Trinkgeld gibt der? Man braucht auch gar nicht anzunehmen, daß jener Gepäckträger auf dem Bahnsteig zu Bath einen höheren Gedanken hegte als diesen, da er auf den fremden Herrn zuging, um ihm sein Reisegepäck abzunehmen.

Aber der Herr mit der Brille riß förmlich scheu die Handtasche wieder aus der Hand des Trägers. „Nein. — Bitte, wie heißen Sie? Heißen Sie Henry Chapell? Ich bin Rudyard Kipling.“

Man muß wissen, daß dieser Henry Chapell, Gepäcksklave auf dem Bahnsteig der Station Bath, manchmal in seinen dienstfreien Stunden dichtet, und daß seine Gedichte schön sind. Man hat sie gedruckt, und die Oeffentlichkeit war entzückt von diesem neuen Träger des Dichterlorbeers. Im übrigen läßt sie ihn ruhig weiter Koffer tragen.

Jetzt aber war das Wunderbare geschehen: vor dem Gepäckträger Henry Chapell stand Kipling, der große Rudyard Kipling, und gab ihm demütig und herzlich seine Hand, ein Bruder dem Bruder.

In einem Winkel des Bahnsteigs redeten die beiden Dichter miteinander. Es muß ein seltsames Gespräch gewesen sein. Man kennt nur ein Teilchen davon.

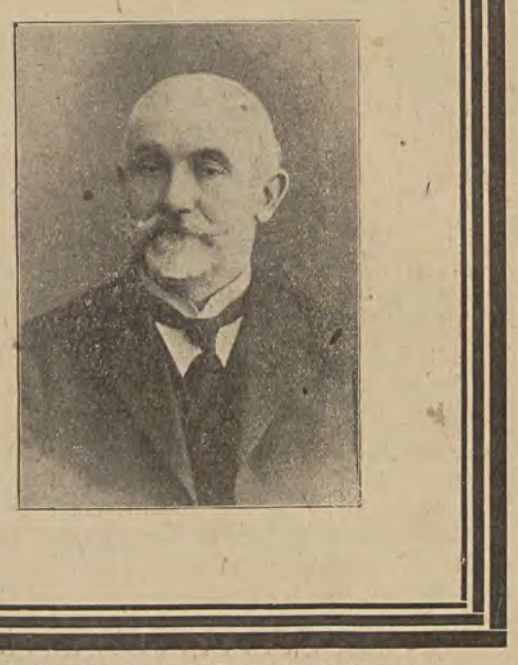
„Das ist eine böse Sache,“ seufzte Kipling, „wenn einer Tinte in seinem Blute hat.“

„Jawohl,“ sagte der Gepäckträger Henry Chapell und reckte sich, „und deswegen muß man dann schauen, daß man sie herausbringt, die Tinte!“

Man kennt nur dieses abgebrochene Teilchen eines Gesprächs, das berühmt zu werden verdient. Beklagte Kipling das Schicksal des Trägers, der mit Tinte in seinem Blut geboren ist und belastet mit Literatur? Vielleicht aber galt die Klage ihm selbst, Kipling; man kann niemals wissen, ob ein großer Dichter nicht ganz heimlich den Wunsch hat, alle Tinte loszuwerden und lieber ein Lastträger zu sein, weil das doch viel, viel leichter ist. — —

Aber, und da hat wieder der Lastträger recht, die Tinte muß raus, wenn sie mal drin ist; Dichter müssen dichten, und wenn sie selbst Lastträger wären. Dann kann es vorkommen, ganz selten, daß zwei Belastete einander auf einem Bahnhof begegnen, und ein jeder stellt für einen kleinen Augenblick seine schwere Last fort und drückt, mit einem frohen Seufzer, die Hand des Bruder, der Dichter dem Lastträger, der lieber dichtet, und der Lastträger dem Dichter, der lieber robust seinen Koffer tragen will.

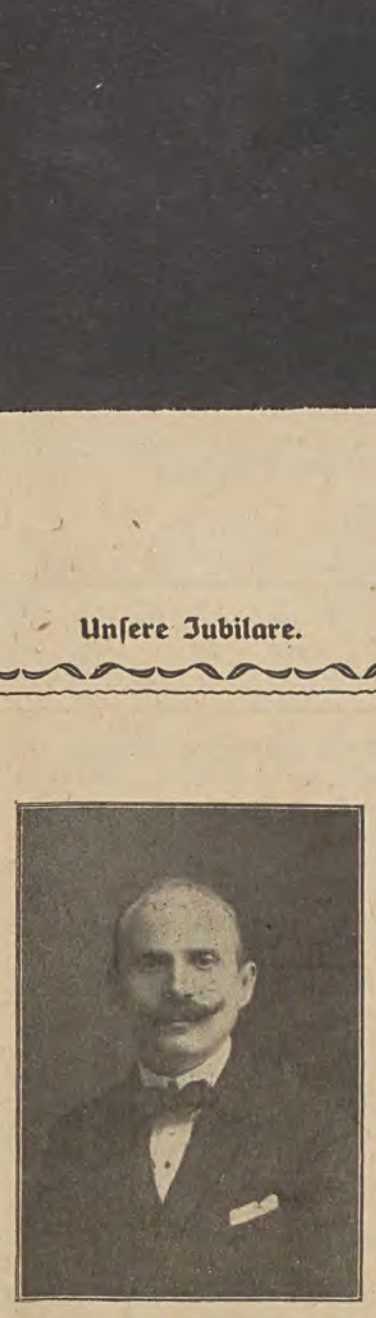
Unsere Toten.



Großindustrieller Julius Heinrich Hoffmann †.

In Zgierz starb plötzlich der Großindustrielle Julius Heinrich Hoffmann. In dem Verstorbenen verliert unsere Nachbarstadt einen Pionier ihrer Industrie. Vor 75 Jahren in Zgierz als Sohn eines der ersten Tuchmacher geboren, widmete er sich nach Beendigung der Schule dem Schlosserhandwerk. 1871 gründete er eine Maschinenfabrik, die er dank seiner Arbeitsfreudigkeit zu einem Unternehmen ausbaute, das in Polen führend wurde. — Der Verstorbene war bis zuletzt — an die 25 Jahre — Kirchenvorsteher der Zgierzer evangelischen Gemeinde. Er war Mitbegründer der dortigen Freiwilligen Feuerwehr, deren 50-jähriges Jubiläum, das in diesem Sommerjahr begangen werden wird, er nicht mehr erleben konnte. Ferner war er Mitgründer des Zgierzer Männergesangvereins und Vorstandsmitglied des Hauses der Barmherzigkeit in Lodz. — Das Andenken an diesen Mann der Arbeit wird bei allen, die ihn gekannt haben, in Ehren bleiben.

Unsere Jubilare.



Herr Wilhelm Boltz,

Prokurist der Aktien-Gesellschaft der Woll-Manufaktur von Karl Bennich, ein Sohn unserer Stadt, feiert am 26. d. M. sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Wie so viele andere tüchtige Kaufleute unserer Stadt, hat auch Herr Boltz sich schon früh dem Kaufmännischen Beruf zugewandt. Kaum fünfzehnjährig, trat er am 26. Mai 1899 in das Kontor von Karl Bennich ein und hat seit dieser Zeit seine ganze Arbeitskraft der Firma gewidmet und deren Aufschwung bis zu ihrer heutigen weltbekannten Größe miterlebt. Bei Kriegsausbruch mußte Herr Boltz als damaliger Reichsdeutscher das Schicksal so vieler seiner Landsleute teilen und die Verschickung nach Rußland über sich ergehen lassen, doch konnten ihm die in Rußland erduldeten Strapazen zum Glück nichts von seiner Spannkraft rauben. Aus der Verbannung zurückgekehrt, konnte er bald wieder seine ganze Arbeitskraft der Firma widmen und mithelfen, die ruhenden Räder wieder in Bewegung zu setzen. Die Firma verdankt es nicht zum geringen Teil seiner Umsicht und Initiative, daß sie die Folgen des Krieges so schnell überwinden konnte. Herr Boltz, der heute im besten Mannesalter steht und in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannt ist, (er bekundet als Mitglied des Deutschen Realgymnasialvereins lebhaftes Interesse für das deutsche Schulwesen und ist als Mitglied des Männergesangvereins ein warmer Förderer des deutschen Gesanges) erfreut sich der Wertschätzung und des unbeschränkten Vertrauens der Firma in hohen Maße und wird von seinen Mitarbeitern allgemein verehrt. — Herr Boltz hat sich übrigens selbständig gemacht und ein eigenes Manufakturwaren-Großhandlungsgeschäft eröffnet. Möge ihm in seinem eigenen Geschäfte der gleiche Erfolg beschieden sein, wie er in seiner alten Firma miterlebt hat!

Eine Flöte singt im Abend ....

Eine Flöte singt im Abend.
Auf des Windes sanften Schwingen
Weht ihr Klang in meine Stille,
In die kleine, traute Kammer,
Die der Lampe Schein durchgoldet.

Wer spielt wohl die dunkle Flöte,
Wer schickt mir ein leises Grüßen
Sanft in meine Einsamkeiten?
Ist's ein junges Herz, das liebet,
Ist's ein altes, das ensaget?

Ach, wir wissen nichts und träumen
Alle Tage, die hienieden
Unsre müden Füße schreiten.
Nur zuweilen schwebt ein Klingen
Tief aus einem Menschenherzen
Tief in unsre stille Seele.

Eine Flöte singt im Abend.
Und ich bin nicht mehr allein.

Hans Gäfgen.

Liebe. Von Arschag Tschobanian.

„Wirst Du mich immer lieben?“ fragte die Lilie und wiegte ihre blendend weiße Blüte in der klaren Morgenluft.

„Ewig!“ murmelte der Schmetterling und klappte seine bunten Flügel auf und zu, auf und zu . . .

Das Lüftchen, das vorüber huschte, kicherte traurig . . .

*

In eine große, weit offene Rose, die flammendrot wie ein junges Herze war, hatte sich eine Hornisse tief eingebettet und trank in langem, saugendem Kuß den Rausch, der in diesem duftenden Sammelparadiese verborgen ruht.

Aergerlich, wie man wird, wenn man einen Blutsauger am Werk sieht, wie er einem schönen, jungen Mädchen das Blut aus den Adern zieht, näherte ich mich, um diesen gierigen, grausamen Liebhaber zu entfernen.

Aber aus ihrem Duft, der wie der Atem einer Jungfrau war, die das erste Mal liebt, rieselte durch ihre Blätter ein Seufzen und die Rose sprach zu mir:

Trenne mich nicht von ihm, der mein Leben ist und mein Tod sein wird. Er ist mir Henker und Geliebter. Von der Stunde an, da ich mich dem Licht erschloß, träumte ich von dem Gold seines Kusses. Für ihn sparte ich den Saft meiner Blütenblätter, den duftenden Hauch meiner Seele auf. Ich fühle mein ganzes Leben von seinem Kusse aufgesogen, doch dieses langsame, wohllüstige Erlöschen heißt mir Glück. Oh, lägen unerschöpfliche Vorräte von Duft und Säften in mir, um jahrhundertelang meinen Geliebten und Henker an meiner Brust bewahren zu können.

*

Aus ihrer grünen Blätterkrause heraus reckte eine Rose ihren roten, betauten Lockenkopf. Sie fröstelte unter den liebevollen Zärtlichkeiten des Morgenwindes und träumte.

Auf seinen weißen, rotgetupften Flüglein eilte der Schmetterling zu ihr, seiner Geliebten.

Und unter der lieben Sonne, die alles duldet unter freiem Himmel, ohne sich zu schämen, als ob sie in einem heimlichen Kämmerchen gewesen wären — denn die Blumen und Schmetterlinge haben keine Scham — sagten sich der Schmetterling in seiner Sprache, die Rose in der ihren, all jene närrischen Dinge, die man sich sagt, wenn man liebt.

„Komm!“ seufzte der Falter, „komm mit mir in den Raum, ewig vereint werden wir über die Felder fliegen, uns auf Bäume niederlassen, über den Wassern schweben! Komm!“

Und die Rose verfluchte den Stengel, der sie an die Erde fesselte, und weinte, weil sie keine Flügel hatte.“

*

Die Schmetterlinge irren wie Dufthauch in der klaren Frühlingsluft umher, schwingen ihre getupften Flügel und tanzen dahin auf der Suche nach Liebe.

In den Wiesen stehen die Blumen, haben Morgentoilette gemacht, wiegen ihre Köpfchen mit anmutiger Koketterie, auf den zarten Hälschen und — warten.

Die Brennesseln, die häßlichen, träumen vor sich hin.

*

Sie sind so hübsch, die lieblichen Kinder der Mutter Erde, so hübsch in ihrem Morgenkleid, daß die Schmetterlinge bei ihrer Wahl in Verlegenheit kommen.

Die Rose in ihrem rosafarbenen Kleid, die Lilie in ihrem schlohweißen Schleier. Das Veilchen atmet seinen Duft in die Lüfte und die Tulpe öffnet ihren Schoß.

Nur die Brennesseln stehen allein, verlassen und unbeweglich.

*

Der Wind huscht vorüber. Die Blumen zittern. Wie vielfarbige Schneeflocken stieben die Schmetterlinge über die liebeerwartenden Herzen dahin.

In Schweigen und duftender Trunkenheit küssen sich die Blumen in der Luft und auf der Erde.

Trostlos weinen die Brennesseln.



Nach einer Liebhaberaufnahme von B. B.-Lodz.

Lustig ist das Zigeunerleben . . .

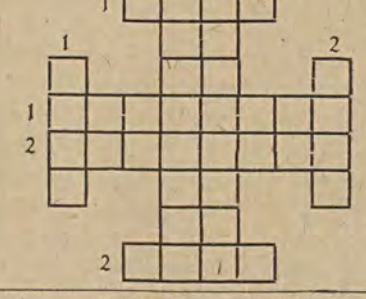
Der Wald von Rogi hatte jüngst seltenen Besuch bekommen: Zigeuner mit ein paar Wagen, Zelten und sehr, sehr viel Kind und ebensoviel Kegel ließen sich unter den Kiefern und Birken häuslich nieder. Braune Gentlemen mit kühn verbeulten Anzügen, mit durch sparsames Waschen wirksam nachgedunkeltem Teint, dunkelblonden bis pechschwarzen Koteletten und fettem Haar betreuten die Pferde, während die Frauen in einst bunt gewesenen Fetzen, mit Münzenschmuck behangen, die meiste Zeit in Lodz zubrachten, wo sie mit plärrender Stimme auf den Höfen ihren Sirenenruf erklingen ließen; ist es doch ihr Beruf, neugierigen Frauen das „wahr“ zu sagen, was diese gern hören mochten. Um die junge Brut kümmerte sich niemand; die hatte ihre Erziehung in die eigne Hand genommen. — Diese Nachfahren Attilas standen unter der Führung eines Hauptmanns, vor dessen Würde die Hoheit eines spanischen Granden ein Häufleln Ohnmacht ist. Seine lange nicht geölte Stimme wetterte wie das Grollen des jüngsten Gerichts über die Häupter seiner Schutzbefohlenen, als er ihnen die Bitte meines kamerabewehrten Freundes B. B. um Gruppierung zur Lichtbildaufnahme in ihr heimatliches Idiom verdolmetschte. Leider war die bessere Hälfte des lustigen Völkchens trotz des frühen Morgens bereits ihrem einträglichen Beruf nachgegangen, so daß die photographische Platte nur die Männer und den jungen üppigen Nachwuchs festhalten konnte. — Wovon die braune Rotte lebte? Die Männer handelten mit Pferden und machten auf den Dörfern Musik, die Weiber sagten „wahr“ und bettelten, das gleiche taten die in dieser Hinsicht überaus gelehrigen Gören. Der Rest bleibt Berufsgeheimnis. Die Tage kommen und gehen, sie sind warm oder kalt, der Himmel gibt Schnee und Sonne. Brot und Feuerwasser, Kinder und Pferde und der Zigeuner ist fröhlich, ganz gleich, ob sein Zelt im Walde von Rogi oder sonstwo auf der weiten polnischen Ebene steht. — Als wir aufbrachen, liefen uns ein paar kleine Zigeunermädchen nach: sie wollten das Bild, das wir von ihnen gemacht hatten, gleich sehen und waren sehr enttäuscht, als wir ihnen sagten, daß das leider nicht ginge. Wir konnten es ihnen auch nicht mehr zeigen, denn schon am nächsten Morgen sollten sie nach Warschau aufbrechen. — Das kleine schwarzhaarige Mädchen, süß wie Goethes Mignon (auf unserem Bild lehnt es am Baum), schaute uns aus ernsten schwarzen Augen noch lange nach. A. K.

Rätsel-Ecke.

Lösung:

1. 2. 3.
B E A
1. B o r m a n n
r a t
2. E m a n u e l
a u n
3. A n t e n n a
n l a

Kreuz-Rätsel
von Herbert Ulaschewski.



a a, b, e e e e e e e e e, i i, k, l l l l, n n n, o o o o o, r r, t t t t t, v v.

Es wird bezeichnet in beiden inneren Senkrechten:
1. ein Glüksspiel
2. „ schwedischer Dichter.

In den beiden inneren Wagerechten:
1. ein amerikanisches Volk
2. „ Nebenfluß der Tiber.

In den beiden äußeren Senkrechten:
1. ein männlicher Vorname
2. „ großer Strom Sibiriens.

In den beiden äußeren Wagerechten:
1. ein Mädchenname
2. „ männlicher Vorname.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

Sport.

Chausseerennen in Warschau. Der Warschauer Cyklistenverein veranstaltete ein Chaussee-Radrennen auf einer Strecke von 105 Kilometern. Den ersten Preis erhielt Kaminski, den zweiten — Lange, den dritten — Müller, den vierten — Karle und den fünften — Höchstmann. Alle fünf Preise waren von der Redaktion des Warschauer „Expreß Poranny" gestiftet.

Die Olympiade zu Paris. Nach dem etwas zahmen Auftakt der Spiele durch das von nur drei Nationen beschickte Rugbyturnier setzen heute die großen Fußballwettkämpfe ein. Danach folgen vom 19. Juni bis 4. Juli Polo, vom 21. bis 20. Juni Schießen, vom 28. Juni bis 3. Juli Fechten, vom 5. Juli bis 13. Juli Leichtathletik, vom 6. bis 9. Juli Ringen griechisch-römisch, vom 10. bis 13. Juli freier Ringkampf, vom 12. bis 17. Juli moderner Fünfkampf, vom 13. bis 17. Juli Rudern in Argenteuil, vom 13. bis 20. Juli Tennis und Schwimmen, vom 15. bis 20. Juli Boxen, vom 17. bis 20. Juli Turnen, vom 21. bis 24. Juli Gewichtheben und Reitturnier, am 23., 26. und 27. Juli Radfahren, 10., 21. und 26. Juli Segeln in Meulan und Le Havre.

Die offizielle Liste der Schiedsrichter, welche die einzelnen Spiele des olympischen Fußballturniers leiten werden, lautet: Barette, Christophe (Belgien), Cosina, Contreras (Spanien), Joussof, Mohamed (Aegypten), Slawik, Vallat, Henriot, Ricard (Frankreich), Mutters, Eymers, Van Zwieberen (Holland), Mauro, Scamoni (Italien), Andersen (Norwegen), Obreubanski und Lustgarten (Polen), Dr. Sabin (Rumänien), Herren (Schweiz), Herites und Cejnar (Tschechoslowakei), Fabris, Mazic Andrya (Jugoslawien).

Dänemark schlägt Ungarn im Davispokal. Der in Kopenhagen ausgetragene Ausscheidungskampf zum Davis-Pokal sah die dänische Mannschaft mit 3:2 als Sieger. Dänemark qualifizierte sich nun ebenso wie Italien, England und die Schweiz für die weiteren Kämpfe.

Das Länderspiel Rumänien—Oesterreich gelangte in Wien zur Austragung und ergab einen sicheren Sieg der Oesterreicher mit 4:1 (1:0).

Vereine und Versammlungen.

17. Stiftungsfest und Fahnenweihe des Turnvereins „Kraft".

Die Lodzer deutschen Vereine rüsten abermals zu einem frohen Fest, wie es deren in der letzten Zeit eine ganze Reihe gab. Für Donnerstag (Himmelfahrtstag) hat der Turnverein „Kraft" neben der Feier seines 17. Stiftungsfestes auch die Weihe seines neuen Vereinsbanners angesetzt.

Ueber die Anfänge und Entwicklung des Vereins ist folgendes zu sagen: Zusammen mit anderen Feuerwehrmännern faßten im Jahre 1896 die Herren Adolf Bernhard und A. Schellkopf den Entschluß, Turngeräte anzuschaffen, um diesen kraftstählenden Sport auszuüben. Dem Entschluß folgte die Tat und die Geräte wurden im Gerätehause des 3. Zuges der freiwilligen Feuerwehr aufgestellt. Bald hatte sich eine Anzahl Herren zusammengefunden, die sich dem Turnsport so eifrig widmeten, daß bereits im Jahre 1898 an die Veranstaltung des ersten Bauturnfestes gedacht werden konnte, welches auch im damaligen Paradiese an der Petrikauer Straße 175 abgehalten wurde. An diesem Fest nahmen außer unseren Turnern, noch die sogenannte „Schwarze Riege" und die „Paradieser Riege" teil. Auf einer bald darauf einberufenen Versammlung wurden die Herren J. Bischof als Vorstand und A. Kittel als Turnleiter gewählt und unter der gemeinsamen Benennung „Feuerwehrriege" die weiteren Turnübungen fortgesetzt. Seitens der Verwaltung der Feuerwehr wurde die Verfügung erlassen, daß dieser „Feuerwehrriege" nur Männer angehören dürfen, die zugleich aktive Mitglieder der Feuerwehr sind, um so der Wehr turnerisch ausgebildete Kräfte zu sichern.

Bis zum Jahre 1906 hatte sich durch die zielbewußte Anregung seitens der Verwaltung der freiwilligen Feuerwehr die turnende Gruppe derart entwickelt, daß man daran gehen konnte, einen selbständigen Turnverein zu gründen. Man gab ihm den Namen Turnverein „Kraft". Die Vereinssatzungen unterzeichneten als Gründer folgende Herren: Wilhelm Pfeiffer sen., Oskar Dreßler sen., Adolf Kittel und Josef Koschade. Nach erfolgter behördlicher Genehmigung konnte der Verein am 18. August 1907 in Anwesenheit von 38 Mitgliedern bereits seine erste Hauptversammlung einberufen und die Verwaltung wählen.

Am 7. März 1908 wurde auf einer Monatssitzung der Beschluß gefaßt, eine Fußballsektion ins Leben zu rufen. Einen besonders günstigen Aufschwung nahm der Verein im Jahre 1909, in welchem die Zahl der Mitglieder bis auf 162 gestiegen war. 1910 erwarb die Fußballsektion den Meistertitel. Im selben Jahre wurde eine Schwer- und Leicht-Athletensektion und bald darauf eine dramatische und eine Hornistensektion gegründet. 1912 errang die 2. Mannschaft der Fußballsektion den Meistertitel.

Bis zum Jahre 1914 nahm der Verein an Bedeutung ständig zu; er hatte bereits 243 Mitglieder zu verzeichnen. Leider mußte aber auf einer am 5. Mai einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung der Vorsitzende des Vereins, Herr W. Pfeifer, auf Anordnung der russischen Behörden den Versammelten die Mitteilung machen, daß der Verein wegen Aufnahme unmündiger Mitglieder (Verstoß gegen § 6 des Statuts) behördlich geschlossen sei. Die Bemühungen einer eigens gewählten Kommission, diesen Paragraphen abzuändern, um den Sport auch Unmündigen zugänglich zu machen, waren erfolglos. Inzwischen brach der Krieg aus, der zur Folge hatte, daß die Vereinstätigkeit bis zum Jahre 1921 vollständig lahmgelegt wurde. Erst am 26. November 1921 konnte er wieder aufleben, nachdem die Satzungen den Anforderungen der Behörden entsprechend erneuert worden waren.

1922 errang der Verein dadurch einen großen Vorteil, daß ihm seitens der Verwaltung der Vereinigten Industriewerke Scheibler und Grohmann gemeinsam mit dem Touring-Club der Sportplatz in der Wodnastraße 4 zur Verfügung gestellt wurde. 1923 schlossen sich die Mitglieder des früheren Athletenvereins in einer Anzahl von 46 Mann dem Turnverein „Kraft" an. Der Beschluß zur Anschaffung einer Vereinsfahne wurde am 9. März 1923 gefaßt und nank der eifrigen Bemühungen eines eigens hierzu gewählten Komitees gelang es, das Werk so weit zu fördern, daß der Tag der Fahnenweihe auf den Tag der Feier des 17. Stiftungsfestes, den Himmelfahrtstag (29. Mai) festgelegt werden konnte.

Zu Paten der Fahne wurden gewählt: Frau Auguste Dreßler sr., der Pabianicer Turnverein und der „Touring-Club".

pap. **Tagung der Volksschullehrer.** Am 29. und 30. d. M. findet im Stadtratsaale, Pomorska 16, eine Tagung der Volksschullehrer aus der Lodzer Wojewodschaft statt. Die Tagung beginnt um 11 Uhr vormittags.

Deutschsprechender Meister- und Arbeiterverein, Andrzeja 17. Zu der am Donnerstag, den 29. Mai, stattfindenden Fahnenweihe werden alle Mitglieder höfl. gebeten, sich pünktlich um 7 Uhr morgens im Vereinslokale zu versammeln.

Man soll nicht vorübergehen,

ohne in das Schaufenster des Buchvertriebs der „Libertas", Petrikauer Straße Nr. 86 (im Hofe) einen Blick zu werfen.

Aus dem Reiche.

p-e **Kalisch. Todesurteil.** Am 21. d. M. kam in dem hiesigen Bezirksgericht die Angelegenheit des Mordes und Diebes Jan Frankowski, 24 Jahre alt, und dessen Genossen, zur Verhandlung. Frankowski war angeklagt, im Januar den Polizisten Jan Kujawa, der ihn verfolgte, durch drei Revolverschüsse ermordet zu haben. Das Bezirksgericht verurteilte Frankowski für Diebstahl zu einem Jahr Gefängnis und für die Ermordung des Polizisten zum Tode durch Erschießen; dessen Spiesgeselle Twardowski wurde zu einem Jahr und Janik zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der zum Tode Verurteilte nahm das Todesurteil in Ruhe auf.

— p-e **Versuchter Selbstmord.** Dieser Tage begab sich der Beamte der Krankenkasse Jan Sierant, 21 Jahre alt, in die städtische Badeanstalt, wo er ¾ Gr. Kokain zu sich nahm; diese Menge reichte jedoch nicht aus, ihm das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde wurde in das Spital überführt. Der Lebensüberdruß ist auf unglückliche Liebe zurückzuführen.

Warschau. Das Alte stürzt... Vor dem Hause Solna 12 wurde am Sonntag nachmittag der Arzt der Unfallrettungsbereitschaft Dr. Alexander Szuro von einem Mauerstück, das von dem zweistöckigen Hause abgebrochen war, umgerissen. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Lublin. Zwei Todesurteile. Am 24. d. M. wurden vom Standgericht Wladyslaw Kens und Josef Szczerkowski wegen Mordes zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Begnadigungsgesuch wurde vom Staatspräsidenten abgelehnt.

Wilna. Doppel-Hinrichtung. In Krasne wurden zwei Banditen vom Standgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Posen. Zeitungsjubiläum. Am 18. Juni beenden die „Posener Neuesten Nachrichten" das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 30 Groschen für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

W. B. Grzybowa. Das beste Werk dürften Sie von der Badeverwaltung Karlsbad in der Tschechoslowakei (Karlovy Vary) erhalten.

K. T. Ruda. Schicken Sie uns bitte einen Probe-Aufsatz ein, damit wir das Gebiet, das Sie beherrschen, kennenlernen.

Liebhaber-Astronom in Pabianice. Die betreffende Notiz ist einem Posener deutschen Blatt entnommen und durch ein Versehen veröffentlicht worden, ohne vorher auf ihre Richtigkeit hin nachgeprüft worden zu sein. Besten Dank!

p—o. Kalisch. Ihre Behauptungen treffen nicht ganz zu. Wir kommen in den nächsten Tagen auf diese Angelegenheit noch zurück. — Der Nachruf ging uns verspätet zu.

Küchenschaben. Das beste Mittel zur Vertreibung der Küchenschaben ist gutes Insektenpulver, das mittels einer Gummispritze in die Schlupfwinkel der Tiere gespritzt wird. Die Schaben kommen sofort scharenweise hervor, fallen aber bald betäubt um und werden dann gleich zusammengefegt und im Herdfeuer verbrannt. Wenn Sie dies Verfahren mehrmals mit Zwischenräumen von 3 oder 4 Tagen wiederholt haben, haben Sie längere Zeit Ruhe, bis das Ungeziefer dann wieder aus einer anderen Wohnung des Hauses eingeschleppt wird. Auch Borax mit Zucker ist ein Vertilgungsmittel.

A. M., Belchatow. Trotz größter Bemühungen ist es uns nicht möglich gewesen, die uns übersandten Schriftproben zu entziffern. Wir halten sie für armenisch. Die Aufschrift auf dem schmalen Sonderstreifen ist kirchenslawisch.

Sie brannten mit zehrender Flamme,
Mein Innerstes hast du entfacht,
O Herz, warum nahmst du nicht eher
Vor den Flammen dich schützend in acht?

Nun ist es, das Unglück geschehen,
Nun fiel in die Seele hinein
Mir ein Funken von deinen Augen
Und flackert tief einsam, allein.

Und möchte heraus und sich zeigen,
Und ich dräng' es doch angstvoll zurück,
Du sollst es alleine entdecken, —
Ich bettle nicht um mein Glück."

Vom Kaminsims schlug die kleine, goldene Pendeluhr Drei.

Er blätterte weiter. Wie Seufzen ging's durch die stille Stunde.

„Ein Strahl brach durch die Wolkenschleier,
Und leuchtend winkt er immerzu, —
In seinem Glanze steh' ich zitternd, —
Es nahm der Strahl mir meine Ruh —
Und das warst du! —
Und tastend greif ich nach dem Strahle
Und sonne mich in seinem Licht. —
Es wird mir klar mit einem Male:
Ohn' dich gilt mir mein Leben nichts!
Du Strahl der Sonne,
Wo ließest du die Ruh?
Du meine Wonne,
Mein Alles bist du!
Und zitternd in die goldenen Fluten
Greif' ich hinein mit kühner Hand,
Zu stillen meines Sehnens Gluten.
— O Gott, der Strahl — der Strahl entschwand!
Am Horizonte, ganz von weitem
Seh' ich ihn blinken immerzu,
Und meine Hände möcht' ich breiten
Und bebend auf die Knie gleiten,
Zu fangen die verlorene Ruh, —
— Und das warst du! —"

Hatte er das wirklich selbst geschrieben? Einmal, vor Jahren, als Bräutigam? Als er damals schon merkte, daß sie leise, leise ihm entglitt, — ja, — daß er vielleicht den Teil ihres Selbst nie besessen, nach dem seine Seele so heiß verlangte? Hätte er nicht damals schon, als er das fühlte, seine Verlobung lösen sollen? War sein Begriff von der Ehe nicht ein so hoher, gewaltiger, heiliger, daß er dieses seelenlose Zusammenleben nicht als schreiende Dissonanz, als trostlose Leere empfinden mußte? Doktor Rainer stützte den Kopf schwer in beide Hände und stöhnte.

Klar seinen einsamen Weg vor Augen sehend, — seines großen Hungers bewußt, war er in diese Ehe gegangen. Denn er konnte nicht von diesem Weibe lassen, daß er schon als junger Student geliebt, — rein, — namenlos. Und wie ein großer, einsamer Stern stand die Hoffnung vor der dunklen Zukunft, daß er ihn doch noch einmal finden werde, — den Weg zu ihrer Seele.

Da rührte sich die Schlafende auf dem Sofa nebenan.

Er stand auf und ging leise zu ihr. Sie schlug die Augen auf. Groß, fremd, verträumt sahen ihn diese tiefen, verschleierten Augen an. Wie aus einer anderen Welt.

Dann schien sie sich plötzlich zu besinnen und sprang auf.

„Ernst, um Gotteswillen! Wie ist's mit Lies?"

Sie hatte ihn bei den Schultern gefaßt und in ihren Augen stand eine große, heiße Angst.

Er legte weich den Arm um sie.

„Aengstige dich nicht, Kind. Nun ist alles glücklich vorüber. Ein großer, starker Junge von neun Pfund. Wir mußten ihn schließlich in der Narkose holen."

„Und Lies lebt?"

Sie stieß es fast keuchend hervor.

„Ja. Und mit Gottes Hilfe werden wir sie auch durchbringen."

Sie sah an ihm vorbei ins Leere. Dann senkte sie tief den Kopf.

„Ernst, ist das immer so? Immer solch Kampf auf Tod und Leben?"

„Nicht immer, Kind, aber oft."

Ihre weißen Finger öffneten und schlossen sich langsam als umkrallten sie etwas.

Wie traumverloren murmelte sie: „Dann sind alle Mütter Heldinnen."

„Wußtest du das noch nicht, Gisela?

Er wollte sie an sich ziehen, — weich, liebevoll. —

Da flammte es jäh auf in ihren Augen. Brüsk, wie in angstvoller Abwehr, stieß sie ihn von sich.

Ihre Zähne waren fest zusammengepreßt. Sie sah nicht die Bitte in seinen Augen, die heiße, flehende. Die Bitte dieses ernsten, abgearbeiteten Mannes, um ein einzig — o, nur ein einzig liebes Wörtlein, nur um einen warmen Blick.

Sie ließ ihn stehen und ging an ihm vorüber ins Schlafzimmer. Auf der Schwelle blieb sie noch einmal stehen und sah sich um.

Wie weiß war sie, — wie weiß! Er hätte sie umfangen und küssen mögen. (Fortsetzung folgt).

Handel und Volkswirtschaft.

Die Sanierungskrise in der polnischen Industrie.

Von Dr. Marcell Barciński,
Direktor des Verbandes der Textilindustrie in Polen (Lodz).

Will man die gegenwärtige Lage der polnischen Textilindustrie darstellen und begründen, so muss man auf die der Stabilisierung des Markkurses unmittelbar vorangegangene Zeit zurückgreifen.

Es war das die Zeit der Hyperinflation. Der Markkurs stürzte unaufhaltsam und so rapid, dass sich sämtliche Wertbegriffe nicht nur verschoben, sondern gänzlich verloren hatten. Man glaubte, eines nur positiv zu wissen: dass die Mark heute mehr wert ist, als sie es morgen sein wird. Es erübrigt sich auseinanderzusetzen, welche Folgen dieser Zustand nicht nur im wirtschaftlichen Leben allein, sondern auch auf sozialem Gebiete unbedingt zeitigen musste.

Für die Textilindustrie resultierte daraus eine schwere Stockung und allgemeine Geldnot, da der Konsum infolge zurückgehender Kaufkraft des Publikums zusammenschrumpfte und die Arbeitslöhne und Erzeugungspreise ins Ungeheure wuchsen. Anderseits machte der flüssige Stand der Mark jegliche vernünftige Kalkulation gänzlich unmöglich. Unter diesen Umständen schränkten die Fabriken ihre Tätigkeit auf drei, ja sogar zwei Tage ein. Wenn es nicht zum gänzlichen Stillstand kam, so nur, weil man eventuellen Wirren aus dem Wege gehen wollte. Die Teurung wuchs aber von Tag zu Tag, häufig sogar in einem den Marksturz überbietenden Tempo, und die Löhne mussten alle zwei Wochen erhöht werden. Zu den Lohnforderungen kritisch Stellung zu nehmen, war schlechtweg unmöglich, da die Erfahrungen lehrten, dass die im Beginn des halbmonatlichen Lohnzeitabschnittes etwa den Lebensbedürfnissen genügenden Löhne schon bei dessen Ende durchaus unzureichend waren. Und so blieb man passiv im Schlepptau der wütenden Teurung und bewilligte alle zwei Wochen aufs neue die dem unseligen Teuerungsindex entsprechenden Lohnerhöhungen. So geschah es auch zum letztenmale Mitte Januar. Zunächst sträubte man sich zwar, die damals 62 Proz. betragende Erhöhung zu bewilligen, da der Kurssturz seit der letzten Erhöhung der Arbeitslöhne eine weitere Erhöhung von 62 Proz. nicht rechtfertigte, der Kollektivvertrag aber am 31. Dezember abgelaufen war. Als aber im Laufe der Verhandlungen ein neuer gewaltiger Kurssturz den Dollar im Privatverkehr auf über 12 Mill. Mark brachte und nichts zu dem Glauben berechtigte, dass sich der Markkurs wieder bessern würde, lag kein Grund vor, bei dem Widerstand zu verharren. Diesen nahm man aber, und zwar aufs entschiedenste, wieder auf, als kurz darauf der Index einen Teurungszuwachs von 88 Proz. aufwies, der Markkurs aber wider alles Erwarten wirklich auf etwas über 9 Million zurückging. Die Lage war überaus schwierig, da die Industrie der neuerlichen notorischen Teurung keineswegs folgen konnte, die Arbeiter aber sowohl die öffentliche Meinung als auch die Regierung auf ihrer Seite hatten. Als einziger halbwegs gangbarer Mittelweg blieb nur die Fixierung der Löhne in fester Valuta übrig, wobei als Grundlage die Höhe der Vorkriegslöhne in Betracht genommen werden musste. Es kostete einen harten Kampf, bis die Arbeiterschaft sich bereit erklärte, die „Zloty"-Währung (Goldfrank) für ihre Löhne anzuerkennen, da die Umrechnung mit einer Erhöhung von „nur" 34 Proz. verbunden war. Was den Arbeitern aber als unzureichend erschien, war für die Industrie ein Uebermass, welches den Krug zum Ueberlaufen brachte, da die einzelnen Vorkriegslöhne in ihrer Goldparität dabei überschritten wurden, und ausserdem die Neuerungen unserer sozialen Gesetzgebung eine bedeutende Erhöhung der Erzeugungskosten den Vorkriegsverhältnissen gegenüber bedingen: haben wir doch eine 46-stündige Arbeitswoche, einen 15-tägigen voll zahlbaren Arbeiterurlaub und einen 4,9 Proz. betragenden Krankenkassenbeitrag.

Es schien uns notwendig, diese Erscheinungen näher zu erörtern, da die Ereignisse auf allen polnischen Wirtschaftsgebieten einen ebensolchen oder ähnlichen Verlauf hatten und daher für unsere wirtschaftliche Lage im allgemeinen, insbesondere aber für die bei uns herrschende Teurung, eine Erklärung bieten.

In dem Bestreben, die Weltpreise einzuholen, überholte man sie; und der alle Erwartungen übersteigende Erfolg des Sanierungsprogramms des Ministers Grabski fiel somit in einen Zeitpunkt, in dem es schon galt, die Preise und Löhne nicht allein zu stabilisieren, sondern sie zunächst zu ermäßigen. Dieser Umstand ist es, der die wirtschaftliche Lage Polens so besonders kompliziert und die unvermeidliche Sanierungskrise ganz besonders verschärft. Denn der Lohn- und Preisabbau wird unmöglich ohne Kämpfe oder mindestens schwere Reibungen erreicht werden können, wenngleich die unumstößliche Notwendigkeit dieses Abbaues in zusehends zunehmendem Maße von den weitesten Kreisen bereits eingesehen wird und auch die Mentalität der Arbeiterschaft entschieden der Lösung dieses Problems entgegenreift.

Es ist klar, daß unter diesen Umständen die Industrie gegenwärtig einen äußerst schweren Stand hat. Und diesen erschwert noch um ein weiteres sowohl die sehr beträchtliche Steuerlast, die allein die Sanierung der polnischen Staatsfinanzen ohne fremde Hilfe möglich gemacht hat, der Wirtschaft aber ungeheure Betriebsmittel abfordert, als auch der im engsten Zusammenhang damit stehende überaus hohe Zinsfuß im Kreditverkehr.

Das Vertrauen, ja sogar die Ueberzeugung, daß die Sanierung diesmal eine wirkliche und bleibende ist, ist allgemein. Ebenso zweifelt man nicht an dem stabilen Kurs der neuen Währung. Und man kann wohl sagen, daß die Freude daran bei weitem größer und tiefer ist, als die Angst vor den unvermeidlichen Opfern und Schwierigkeiten, da die Sehnsucht nach der Wiederkehr normaler Verhältnisse so allgemein und vorherrschend war, daß kein Preis dafür zu hoch erscheinen kann.

Von der neuen Währung ist zu erwarten, daß sie eine Ernüchterung mit sich bringen werde, die bei der Markwährung trotz der absoluten Stabilisierung des Markkurses, aus rein psychischen Gründen nicht möglich war. Man hat sich zu sehr daran gewöhnt, in der Mark wertlose Lappen zu sehen, die es nicht zu sparen lohnt und die man daher mit einer allzugroßen Leichtfertigkeit ausgibt. Auch haben sich die Wertbegriffe dermaßen verschoben, daß es unbedingt dieser Ernüchterung bedarf, um im weitesten Sinne gegen das überhohe Preisniveau auf allen Gebieten Stellung zu nehmen und neue, gesunde Wertbegriffe zu schaffen. Diese muß sich auch der Handel erst aneignen, ein für allemal die Zeit der leichten und sicheren Konjukturgewinne vergessen und sich in eine gesunde und solide Geschäftsführung mit Ausschaltung des Geldentwertungsfaktors einfinden. Darin bestehen die größten Schwierigkeiten der Uebergangszeit, die den Industriellen freilich bis auf weiteres eine gewisse Zurückhaltung und Vorsicht auferlegen, da sie sich klar darüber sind, daß die stürzende Mark die Ausstellung von Wechseln der Kundschaft nur allzu leicht gemacht hat. Da nun aber der Markwechsel bereits seit zwei Monaten nicht mehr existiert, so hat in dieser Hinsicht die Uebergangszeit bereits begonnen und haben sich auch die Wechselaussteller allmählich daran gewöhnt, ihre Verbindlichkeiten ihrer positiven Zahlungsfähigkeit anzupassen.

Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß bisher von größeren Zahlungsstockungen noch nichts gehört wurde — den kaufmännischen Zufalls-Neubildungen der Nachkriegszeit aber, auch wenn sie fallen, wird keine Träne nachgeweint werden.

So wenig man auch erwarten darf, von der Sanierungskrise mit all ihren Nebenerscheinungen und von den Schwierigkeiten der großen Aufgabe des Preis- und Lohnabbaues verschont zu bleiben, ist für die Industrie dennoch kein Grund vorhanden, nicht vertrauensvoll und zuversichtlich der Zukunft entgegenzublicken. Der Wiederaufbau der Industrie nach den so tief greifenden Schäden und Verlusten, die sie durch die Mißwirtschaft der Okkupanten erlitten hatte, ist die beste Gewähr dafür, daß sie auch den bei weitem milder zu beurteilenden Schwierigkeiten der Uebergangszeit sich als gewachsen erweisen und aus der Krise unbeschädigt und mit ungeschmälerter Tüchtigkeit hervorgehen wird.

(Wirtschaftliche Nachr. für Handel, Gewerbe u. Industrie, Wien).

Seeschiffe bis nach Budapest. Diesen Monat findet in Wien eine Konferenz der am Donauverkehr beteiligten Staaten und Schiffahrtsgesellschaften statt, die sich mit der Frage der Ausgestaltung des Verkehrs mit dem Balkan und Orient befassen wird. Es besteht die Absicht, das Eiserne Tor so auszubauen, dass Seeschiffe bis nach Budapest gelangen können. Auch die Schaffung eines einheitlichen Donautarifes soll in das Programm der Tagung aufgenommen werden

Bankerott im litauischen Textilhandel. Die Textilwarenfirma D. Buschnonitz Wilkonir (Litauen) ist mit 200.000 Lit (20,000 Doll.) Verbindlichkeiten in Konkurs geraten. In Kownoer Handelskreisen wird betrügerischer Bankerott befürchtet.

Bücher und Zeitschriften.

Die mechanischen Bandwebstühle. Von Hans Kurz. Mit 202 Abbildungen. 11 Bogen. Gross-Oktav. A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig. Geh. 5.— Goldmark.

Dieses Buch soll dem Zwecke dienen, das in der Fachliteratur bisher vernachlässigte Gebiet der Bandweberei zu erschliessen. Was in Patent- und Fachschriften verstreut war und sich damit der Kenntnis eines grösseren Leserkreises entzog, ist in obigem Werk gesammelt worden und gibt gemeinsam mit den eigenen Erfahrungen des Autors eine ausgezeichnete Uebersicht über die Typen und Wirkungsweisen der verschiedenen mechanischen Bandwebstühle. Wenn auch der einfache, allgemein gebräuchliche Bandwebstuhl die Mittellinie der Darstellung gibt, so weist der Autor doch auch an extremen Abweichungen der Einzelteile nach, dass die Norm nicht unumstössliches Gesetz sein muss, sondern daß manche zum Teil weniger bekannte Abart des Bandwebstuhls im besonderen Fall ganz wesentliche Vorzüge aufzuweisen hat. Jeder in der Bandweberei Tätige wird gewiss in dem genannten Buche fördernde Belehrung finden.

Warschauer Börse.

Warschau, 24. Mai.

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185	5proz. Goldanleihe	7.50
4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe 13.50-13-14		Goldbons	0.63-0.66
		Millionówka	0.40-0.45
5proz. Obl. d. St. Warschau 9.50-9		Dollar-Anleihe	2.95-2.97-2.95
		Franz. Franken	—.—

Schecks.

Belgien	—.—	Paris	28.—-27.95
Bukarest	—.—	Prag	15.30
Helsingfors	—.—	Schweiz	91.65
Holland	194.05	Wien	7 353
London	22 55-22.50	Italien	22.925-22.825
New-York	5.185-5 18	Stockholm	—.—

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	6-5.50-5.75	Borkowski	1.40-1.36-1.35
Hand- u. Ind.-Bank	1.75-1.80	Jabłkowscy	0.20-0.21
		West-Ges. f. Handel	0.10
Poln. Handelsbank	3.40	Haberbusch	6.80-6.60
Genossenschaftsbank	5-3.75	Korek	0.11
Lemb. Landw. Kr. Bank	0.30	Potasch-Werke	5.75
Handelsbank	7-6	Zgierz	2.80-2.85
Warsch. Ind.-Bank	2.50	„Strom"	1.6
Westbank 6. Em.	1.95-2-1.95	Elektrizität	1.50
Cerata	0.36	„Siła i Światło"	0.62-0.64
Ostrowite	—.—	Czersk	0.95-0.75-0.85
Kijewski	0.35-0.34-0.35	Gostawice	1.30-1.20
Puls	0.46-0.47-0.46	Zuckergesell.	4-3.50
Wildt	0.20	Łazy	0.15-0.16
D. T. E.	0.23-0.25	Naphtha	0.60-0.53-0.60
Chodorow	5.10-5	Gebr. Nobel	5. u. 6. Em.
„Częstocice"	2.80-2.58-2.60	1.32-1.35-1.30	
Miebałow	0.70	Cegielski	0.58.0.50-0.55
Firley	0.60	Lilpop	0.60-0.65
Kohlenges.	1) 4.15-4	Modrzejów	1) 6.15-6.00
2) 4.40-4		3) 6.85-6.75	
4) 4.70-5		5) 7.50-7.20	
Wyeoka	4.85	Pociak	1.40
Fitzner	4) 6	Starachowice	2.90-2.70-2.80
Norblin	0.60-0.65-0.60	Ursus	1.20
Ostr.-Werke	7.50-7	„ 3. Em.	1-0.95
Lokomotivenges. 0.36	0.37-0.33-	Zawiercie	46-45
		Zyrardow	41-43-40
Rudzki	1) 1.40-1.53-1.50	Poln. Lloyd	0.21-0.20
3) 1.60-1.57		Cmielow	0.95
kl. 1.62		Kluese	0.40-0.50
5. Em. 1.40		Spiritus	1.50-1.60

Zürich, 24. Mai. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2459, Holland 211.40, New-York 566 ½. Paris 30.55, Mailand 25.—, Prag 16.70, Budapest 0.0067, Belgrad 5.97½, Sofia 4.16, Bukarest 2.70, Warschau —.—, Wien 0.0079½.

Paris, 24. Mal. (Pat.) — Eröffnung der Börse: London 80.60, New-York 18 55, Belgien 85.—, Spanien 255, Italien 81.85, Schweiz 328.—, Dänemark 313. Holland 694, Norwegen 258, Schweden 495, Rumänien 8.85.

London, 24. Mai. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 434.62, Frankreich 80.40, Belgien 93.62, Italien 98.37, Schweiz 24.58½, Spanien 31.63½, Portugal 1.62, Holland 11.62¼, Dänemark 25.75, Norwegen 31.25, Schweden 16 34½, Helsingfors 173.25, Deutschland 18.45 Billionen, Oesterreich 308.500, Prag 147.25, Athen 225.50, Brasilien 584.

Baumwolle.

New-York, 23. Mai. (Pat.) Loco 32,35; Juli 29,30—29,35; August 27,65; September 26,85; Oktober 25,97—25,98; Dezember 25,26—25,30; Januar 25,06; März 25,26.

New-Orleans, 23. Mai. (Pat.) Loco 30,70; Mai 30,63; Juli 29,13; Oktober 25,22; Dezember 24,96; Januar 23,86.

Liverpool, 23. Mai. (Pat.) Endnotierungen: Mai 17,44; Juli 16.84; Oktober 15,03; Dezember 14,59; Januar 14,48.

Bremen, 23. Mai. (Pat.) 33,81.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Bücher und Zeitschriften.

Gib deine Bücher nicht in fremde Hände. Manchmal kommen sie gar nicht zurück, als schämten sie sich, als hätten sie dich vergessen, als wollten sie dich für deine Treulosigkeit strafen. Manchmal kommen sie zurück, sind abgegriffen, alle Keuschheit, alle Zutraulichkeit, alles Vertrauen haben sie eingebüßt. Sie gingen als Festtagskinder fort und kamen wieder zerlumpt, grau, müde gedient, als hätten sie in der Fremde ihre Seele verloren.

Verborge deine Bücher nicht.

Max Jungnickel.

Der Hüttenkönig. Roman von Hans Richter. Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig, Königstraße 38. Geb. halbln. Gmk. 4.—, geb. halbld. Gmk. 10.—.

Ueberragende Führergestalten zeichnete Hans Richter schon in seinen ersten Romanen „Der Kanal" und „Hochofen I", hier beschließt er die Romantrilogie, in der die Maschinen hämmern, das Schaffen Tausender lebendig wird, alles vom Rhythmus der Arbeit erfüllt ist und überall die Kraft jugendfrohen Schaffens, der Geist des Aufbaues lebendig ist. Getragen von tief-ernster Lebensauffassung und sittlichem Gehalt verbinden sich in diesem packenden Zeitroman, einer schönen, ernsthaften Männerarbeit, klarer Blick, starker Wirklichkeitssinn mit jugendlichem Idealismus und tatfroher Begeisterung. Wie er wird, der Industriekönig, der Mensch von großem Format, der Herr seiner Zeit, der neue Bahnen bricht, neue Dinge schafft, wie er mit seinem Geist das Steuer lenkt, Tausende mit seinem Willen meistert, riesengroß, über allem steht, wie er aus den kleinsten Anfängen aus Armut und kärglichsten Lebensverhältnissen sich durchringt durch lange Jahre mühevoller Arbeit, durch eine ernste, harte Jugend bis zur Macht, zur Herrscherstellung, das ist in diesem dritten Roman packend geschildert. Um das Werden und Wachsen dieses Mannes schließt sich ein bunter Kranz von Menschen und Personen, von Arbeitern und Industriellen, Ingenieuren und Studenten, Männern des praktischen Lebens, Frauen verschiedenster Art, — schlingt sich ein vielfarbiges, bewegtes Bild unserer Gegenwart.

Walter Mehring. Europäische Nächte. Eine Revue in drei Akten und zwanzig Bildern, 1924. Elena Gottschalk Verlag, Berlin.

Eine „Buchrevue", wie es „Buchdramen" gibt? Höchstens nur deshalb, weil sie der Bühne Unerfüllbares auferlegt. Die Phantasie des Dichters hat nicht die Grenzen, denen die Hilfsmittel des Theaters genügen; wie sie durch die von Mehring selbst gezeichneten Bilder, die dem Buche beigegeben sind, nur zum Teil realisiert wird, so fliegt sie über alle Darstellungsmöglichkeiten hinaus.

Aber der Leser, wenn er nur selbst Einbildungskraft hat, wird ihrer teilhaftig werden. Er wird die Städte und ihre Menschen aufsteigen fühlen, wird in den höllischen Trubel hineingezogen sein und diese zwanzig Bilder und Vortragsstücke zu einem einzigen Bilde der Zeit zusammenfließen sehen: eine schaurige Fata morgana über unserer Wüste. Mehring ist schonungslos hart, aber auch glühend wahr, seine Peitsche knallt nicht nur, sie zieht auch blutige Striemen. Er scheint atemlos, aber es ist Freude, zu verfolgen, wie er diese Atemlosigkeit sprachkünstlerisch meistert und jeweilig in die entsprechende Form zwingt. Er beherrscht das Idyll, „wie er es auffaßt", ebenso wie das rasende Tempo des Sechstagerennens, den sogenannten Volkston nicht minder als die besondere Musik der „Stadt des Métro", oder die Frommheit Oberammergaus und das milliardäre Gespreiz in Amerika oder Hollands Schützenbürgerwiese.

Es ist große Satire in diesem Buch, spaßhaft zum bittersten Ernst vordrängend, mit einem Lachen, das die Lippen blutig beißt und voll von verzweiflungsschwerem Uebermut. Wer sich daran nur belustigt, hat es nicht verstanden. Wen es erschüttert, der wird es genießen.



Spiegel

aller Art, Service-Glas, Schreibzeuge usw. empfiehlt
die Erste Lodzer Spiegel-Fabrik

Julius Werminski

Nawrotstraße 32. — Lodz. — Nawrotstraße 32.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Aktiengesellschaft
Lodz Aleje Kościuszki 45/47
führt
Sparkonten in Złoty
zu 10% Zinsen bei täglicher Kündigung
„ 12% „ „ monatlicher „
„ 15% „ „ ¼-jährlicher „
bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.
Uebernimmt
Ausführung aller Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Devisenbank. 1205



Große Auswahl in verschiedenen
Pelzwaren


Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
A. FISZLEWICZ, LODZ
Dzielnastr. 12, Front. I Etage.


1479 Konzessioniertes
Elektrotechnisches Bureau und Reparatur-Werkstatt
P. Schulz & Co.
Inhaber Paul Schulz
Lodz, Andrzeja 9.
Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten u. Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. **Elektr. Licht-** und **Kraft-** sowie **Signalisierungs-Anlagen.** Sämtl. Installationsmaterial sowie Kronleuchter u. Ampeln stets am Lager

ZYRARDOWER WEISSWAREN
empfiehlt in grosser Auswahl 1702
— engros und detail zu billigen Preisen —
W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Laden, links)

Wichtig für Radfahrer!
Sämtliche Reparaturen führt schnell, gut und zu mäßigen Preisen aus und neue Ersatzteile empfiehlt die mech. Werkstatt von **Gutzmann & Petzold,** Wólczanska Nr. 135.

ROWERY!
B-cia Krzeminscy, Piotrkowska 178.
Sprzedajemy na najdogodniejszych warunkach. 1690

Im **Damenschneideratelier** von **I. Senft**
können sich perfekte **Schneiderinnen** und **Lehrmädchen** melden. Kosciuszki-Allee (Neue Promenade) 56, Wohnung 6. 1703

Patent zur Fabrikation des im Deutschen Reich bestens eingeführten
Aguma Kaffee's
für das Gebiet der Republik Polen, an nur leistungsfähige Fabrik oder Konzern zu vergeben. Näheres nur durch Rostock & Co., Hamburg, Alstertor 20. 1669

Möbel
modern in gutem Zustande, zwei Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon, Küche, Bilder, elektrische Lampen, Uhr usw. zu verkaufen. Południowa-Straße 52. 1629

Ein Haus
mit Platz und Garten, abreisehalber per sofort verkäuflich. Näheres bei Karl Heit, Niecała 1 (Ecke Pryncypalna). 1697

Zu verkaufen.
Ein Platz an der Pomorskastr. (Srednia) 42, Front, 200 Ellen tief, geeignet für Fabrik sowie ein **gemauertes Haus** mit Garten (ein Morgen), für Sommerwohnung, am Walde gelegen, 15 Minuten von der Zgierzer Tramm. Näheres bei **Heine,** Pomorskastr. 24. 1705

Versch. Maschinstickerei
wiehohlsaum, Langette, Einsätze wird pünktlich, reell und zu mäßigen Preisen angefertigt. M. Redlich, Nowomiejska Nr. 4, Wohnung 43. 1595

Junger Mann,
(26 Jahre alt), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit Buchführung vertraut, sucht Posten als Buchhalter gehilfe, Lagerist, Inkassent oder dgl. hier oder auswärts Gefl. Offerten unt. „O. W." an die Gesch. d. Bl. 1658

Suche einen 1714
Kompanisten(in)
Fachmann, zur Eröffnung eines Kolonialwaren-Ladens an der Petrikauer Straße. Lokal und Einrichtung vorhanden. Näheres Główna 59. W. 6.

Vorarbeiter
der mit Schlosserarbeiten vertraut ist, wird dauernd für eine Schlosserei gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter „Dreher-Schlosser" an die Geschäftsstelle dss. Bl. 1713

Für die Bewirtschaftung einer unweit Lodz belegenen kleinen Landwirtschaft von 7 Morgen wird ein verheirateter 1680
Landwirt
mit guten Empfehlungen gesucht. Näheres Południowa 63.

Junge intelligente Person sucht Stellung als
Wirtin
bei guter Familie oder alleinstehendem Herrn. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter „O. P." an die Gesch. dss. Bl. 1695

Wer vergibt auf 2 Stunden täglich 1638
2 Zimmer
oder Zimmer und Korridor, geeignet zum Krankenempfang. Zentrum der Stadt bevorzugt. Off. unt „Zentrum" an die Gesch ds. Bl.

Auf Abzahlung!
Die billigsten Preise! Große Auswahl in Gabardine, Boston, Cheviot, Kammgarnstoffe, Trikotine, Taftseide, Chrep de chine, franz. Satins, Frotté, Muschlin, Kreton, Weißwaren, Etamine, Batist, Vorhänge, Plüschkappen, Zephir, Inlet, Tücher, Tischdecken u. a. **Leon Rubaschkin,** Kilinskiego 44

Ital. Geige
herrlicher Ton, mit Futteral und Bogen, billig zu verkaufen Sienkiewiczastr. 60, Kommissionsladen 1687

Ein
Dienstmädchen
oder alleinstehende Frau, arbeitsam, wird für häusl. Arbeiten gesucht. Zu erfragen beim Hauswirt, Zielonastraße 27. 1704

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Bekanntmachung.

An unserer städtischen Minderheits-Oberrealschule sind alsbald 12 Lehrerstellen für akademisch gebildete Lehrkräfte zu besetzen und zwar:

3 Lehrkräfte mit Lehrbefähigung für Französisch u. Englisch,
3 „ „ „ „ Mathematik u. Physik,
2 „ „ „ „ Chemie, Biologie und Erdkunde,
3 „ „ „ „ Deutsch und Geschichte
und 1 Lehrkraft zur Erteilung des Zeichenunterrichts.

Das Diensteinkommen regelt sich nach der Besoldungsordnung für die Republik Polen vom 9. Oktober 1923.

Geeignete Bewerber, die die wissenschaftliche Staatsprüfung für höhere Schulen abgelegt, die Anstellungsfähigkeit erworben, längere praktische Erfahrungen im Lehrerberuf und die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, ferner der polnischen und deutschen Sprache mächtig sind, wollen ihre Bewerbung bis zum 5. Juni 1924 an den Magistrat richten.

Katowice, O/S, den 28. April 1924.

1706 **Magistrat.**

Mein Heim meine Welt!



Gegründet 1867. 1443

Geschmackvolle und in bekannter Güte ausgefertigte

Möbel

vom Lager und auf Bestellung empfiehlt preiswert und mit guten Bedingungen

A. Müller

Inhaber G. Günther.

Wschodnia-Straße 65.

Große Auswahl in Herren-, Speise-, Schlaf-Zimmern und Küchengarnituren.
Erbitte Lagerbesuch ohne Kaufzwang!

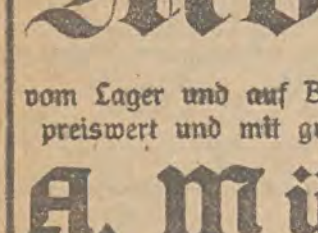
Holz-Industrie A. Wagner & Co.

Hobelwerk, Holzbearbeitung, Parkettfabrik, Sägewerk, und

Spółka Drzewna „Trak"

Bauhölzer vom Lager und auf Bestellung, Bretter aller Art, Bahnschwellen, Zaunsäulen usw.

Rokicinska 53,
Telephon 2761. 1536



Das

Geheimnis

des zarten, reinen Gesichts, des rosigen jugendlich-frischen Aussehens, der weißen, sammetweichen Haut, des blendend-schönen Teints beruht im täglichen Gebrauch der

Seife des Pfarrers Kneipp.

Ueberall zu fordern. Echt nur mit der Unterschrift B. Włodarski. Generalvertretung: **Dom Handlowy „Korona" Warszawa, Marszałkowska 139,** 1553

Kaschubische Schweiz

Kartuzy, Pomorze,

herrliche waldreiche Gegend mit zahlreichen Hochseen, 1000 Fuß über dem Meeresspiegel, 2 St. v. Danzig entfernt, von Erholungsbedürftigen stets gern besucht. — Fremdenzimmer mit guter Verpflegung zu angemessenen Preisen empfiehlt das besitzelegene **Pensionat Lange,** direkt am Walde und 20 Minuten vom Bahnhofe. — Nähere Auskunft durch Frau **Charlotte Lange, Kartuzy,** Wzgórze Wolności. 1497

Die Verwaltung

der Fleischer-Vereinigung

„Siły Zjednoczone"

für Lodz und die Lodzer Wojewodschaft gibt hiermit bekannt, daß Bürger der Rep. Polen (Christen) ohne Unterschied des Geschlechts als **Mitglieder** aufgenommen werden können.

Anmeldungen werden Montags von 7—9 Uhr abends, Zawiszastraße 5 (vormals Zawadzka), Bałuty, entgegengenommen.

1657 **Die Verwaltung.**

Erstkl. Damenschneider-Atelier

von **W. Rosenzweig,** Wschodnia 40,

empfiehlt für die Frühjahrs- und Sommersaison die neuesten ausl. Modelle in Mänteln und Kostümen. Es werden auch Bestellungen entgegengenommen. Kostüm Mk. 80,000,000, Mantel Mk. 70,000,000. Solide Arbeit. Bitte sich zu überzeugen. 1688

Radogoszczer Turnverein.

Heute, **Sonntag,** den 25. Mai, nachmittags von 2 Uhr ab, im Vereinsgarten Zgierskastraße 101:

Großes Gartenfest

mit Konzert und turnerischen Vorführungen.

Vormittags 8 Uhr: **Preis-Wettgehen** für Herren im Alter von 30 Jahren ab. Sammelpunkt für die Teilnehmer an diesem Wettbewerb im Vereinslokale, Brajerstraße 14.

Konzert des Musikvereins „Stella" unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Tölg. — Alle Sportfreunde und Gönner des Vereins ladet zu dieser Veranstaltung höflichst ein

die Verwaltung.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am **Donnerstag,** den 29. Mai statt. 1604

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am 29. Mai im eigenen Lokale, Sienkiewicza 54.

XVII. Stiftungsfest

und Fahnenweihe

mit reichhaltigem Programm. — 28. Mai um 8 Uhr abends **Kommers** mit Entgegennahme der Gratulationen. — 29. Mai früh 7.30 Ausmarsch vom Vereinslokale zur Weihe nach den Gotteshäusern. — Um 11 Uhr photographische Aufnahme der Teilnehmer, ab 2 Uhr nachm. auf dem Sportplatze an der Wodnastr. 4 olympische Spiele, darunter Hand- und Fußballwettspiel mit Konzert. Ab 7 Uhr abends **Ball** im Vereinslokale. **Der Vorstand.**

Sport-Verein „Rapid".

Heute, Sonntag, den 25. Mai, um 7 Uhr früh,

Ausflug der Radfahrersektion nach Rzgów.

Im Anschluß daran findet nachmittags ab 4 Uhr im Vereinsgarten Kopernika (Milschastr.) 46 ein

Gartenfest

mit **Tanz** und verschiedenen **Ueberraschungen** statt.

Gönner und Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

Bei regnerischem Wetter wird das Fest auf Sonntag, den 1. Juni 1924, verlegt. 1624



Lodzer Zither-Verein.

Am Mittwoch, den 28. Mai l. J., um 9 Uhr abends, veranstaltet der Lodzer Zither-Verein in der Aula des Lodzer Deutschen Gymnasiums einen

musikalischen Abend

mit reichhaltigem Programm.

Der Reinertrag ist zu Gunsten unbemittelter Schüler und Schülerinnen derselben Lehranstalt bestimmt. 1696

Erholungsheim „Brzoza"

bei Bydgoszcz.

Nach gründlichem Um- und Neubau, am 15. Mai d. J. wieder eröffnet.

40 Fremdenzimmer mit elektr. Beleuchtung, große neue Strandhalle und Badehäuser am malerisch gelegenen Jesuitensee. Große, neuerbaute Speisehalle im erweiterten Garten. Neu angelegte Lindenallee und Fahrweg zum Seestrande (elektrisch beleuchtet). Trockener Nadelwald. Angenehmer Erholungsaufenthalt. Vollständige, gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Warschauer Küche. Aufmerksame Bedienung. Fuhrwerk auf telephonischen Anruf „Brzoza 2" am Bahnhof. Motorboot und Ruderboote stehen den Gästen zur Verfügung. Angel- und Jagdgelegenheit auf dem über 700 Morgen großen See.

1654 **O. Bethke,** vormals **R. Besler.**

Zu der am 31. Mai 1924, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des Lodzer Männergesangvereins in Lodz, Petrikauer Straße 243, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

werden unsere Aktionäre hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Jahr 1923.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
5. Wahlen von Mitgliedern in den Vorstand, Aufsichtsrat und Revisionskommission.
6. Genehmigung zur Uebertragung von Namensaktien.
7. Festsetzung des Passivkredits.
8. Umwertung des Aktienkapitals auf Zloty.
9. Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechtes müssen die Aktien gemäß § 47 unserer Satzung mindestens 7 Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft in Lodz oder bei der Posenschen Landesgenossenschaftsbank Sp. z o. o. in Poznań hinterlegt werden.

Im Anschluß an die obige Tagesordnung hält Herr Dr. Wagner aus Posen einen Vortrag über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen".

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

1480 **Dr. Wegener.**

Deutsches Realgymnasium

Zgierz.

Aufnahmeprüfungen in alle Klassen (von Vorschule I. bis O-Sek.) finden vom **23. bis 28. Juni** statt.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Geburtsschein, letztes Schulzeugnis und Impfschein sind vorzulegen.

1533 **Die Direktion.**

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei
Lodz, Wólczańskastr. 109.

Bemerkung: Es werden Toiletten- u. Wandspiegel vom kleinsten bis zum größten Format angefertigt. — Solide Arbeit. — Mäßige Preise.

Fahrräder, Pneumatiks

Ersatzteile

man gut u. billig bei



T. J. ARNOLD
LODZ
Petrikauer 194.

Reparaturen aller Art sowie auch Emaillierung alter werden tadellos und billig ausgeführt

---

Ein gutgehendes

Maschinengeschäft

(Handel und Reparatur landwirtschaftl. Maschinen) mit Wohnung, ca. 1 Morgen Land u. Werkstätte, aus Familiengründen preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen sich schriftlich oder mündlich melden bei Fr. Wiesner in Zagórow, Kreis Słupca. 1682

Schuhwaren!!

Die Inwaliden-Werkstätte, Petrikauer Str. 183 im Hofe, empfiehlt in **großer Auswahl** und in verschiedenen Fassons **Schuhe und Sandalen** für Herren, Damen und Kinder. — **Mäßige** Preise. Für die Haltbarkeit wird garantiert. 1658

Der glänzendste französische Film **CASINO** Auf dem Film-Wettbewerb zu Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

„ATLANTIDE"

2 Serien in einem Programm.

In den Hauptrollen:

Stanisława Napierkowska
Marie-Louise-Iribe
Jean Angelo 1710
Georges Melchior.

Die Vorführung wird durch Konzert eines Kammer-Orchesters verschönt.

Das neueste Kunstwerk von Richard Oswald

„Don Carlos u. Elisabeth" (Philipp II)

Der Liebeskonflikt zwischen dem König, der Königin und dem Thronfolger. 1708

Kirchengesangverein d. St. Johannisgemeinde.

Dienstag, den 27. Mai, 8½ Uhr abends, im Saal des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243

Musikalisch-dramatischer Abend
zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit.

Programm:

I.

3. Akt „Tannhäuser" . . . . . v. Rich. Wagner.
Wolfram — Dr. med. E. Schicht Elisabeth — Frl. E. Zern.
Chor der Pilger.

II.

Der Abt von St. Gallen . . . . . v. E. Sachs. 1639
Großes Singspiel in 1 Akt,
Nach der Ballade von Bürger Solis und Männerchor.

Am Klavier: **Musikdirektor Birnbacher-Lange.**

Eintrittskarten sind bei der Firma K. Mogk, Nawrot-Straße 4, zu haben.

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Dienstag, den 27. Mai 1924, um 8 Uhr 45 abends:

Einziger Abend klassischer Tänze
von **Olga**

Desmond

Programm: Moskowski: Liebeswalzer. Chopin: Walzer. Strauß: Frühlingsstimmung. Rubinstein: Die Nacht. Grieg: Morgenstimmung. Kreisler: Liebeslied, „Der schöne Rosmarin. Desibes: Pas des fleurs. Chopin: Nocturn, und andere Tänze.

Eintrittskarten von 2 Zł. bis 10 Zł. an der Kasse der Philharmonie zu haben. 1707

Saal des Lodzer Männergesangvereins,
Petrikauer Straße 243.

Nach Rückkehr vom Konzert-Tournée, veranstaltet das

Russische Künstler-Ensemble

am Mittwoch, den 28. Mai, um 8½ Uhr abends, ein

Großes Konzert

Es nehmen teil:

Balalaika-Orchester unter Leitung u. Beteiligung von Eugen Türner. — **Marja Dolska** — Lieder und Zigeunerromanzen. **Nikolai Orlow** — Mitglied des Petersburger Dramatischen Theaters. **Michail Bielow** — Domra-Virtuose und andere.

Im Programm: „Toréador et Andalouse" von Rubinstein; „Andante cantabile" von Tschaikowskij; Werke von Moniuszko, Borodin, Andrejew.

Kartenvorverkauf: bei Herrn A. Dietel, Petrikauer 157, und am Tage des Konzertes von 5 Uhr ab an der Kasse. 1700

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 143,
das dritte Haus von der Gluwna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE,
Petrikauer 93.

Fräulein sucht Stellung als

Wirtschafterin

bei alleinstehendem Herrn. Offerten unter „M. M." an die Geschäftsst. d. Bl. 1663

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Sonnabend, den 31. Mai a. c., um 8½ Uhr abends, findet auf allgemeinen Wunsch im eigenen Vereinslokale ein

Theater-Abend

statt, an welchem das gelegentlich des Frühlingsfestes mit so großem Beifall aufgenommene Programm wiederholt wird.

Das Programm umfaßt unter anderem: Das Lustspiel: „O, alte Burschenherrlichkeit", die große Glöckchen-Quadrille: „Frühlingserwachen" sowie das Tiroler Volksstück! „Die Bettelprinzessin" mit Gesang und Tanz (Schuhplattler). — Die Musik liefert das **Thonfeld'sche Violinquintett!**

— Die Reineinnahme ist für das evangelische Waisenhaus bestimmt. —

Der Vorverkauf der Billetts findet ab Dienstag bei Herrn J. Winkopf, Petrikauer Straße 142, statt.

Der Vorstand.

Rąbiner freiwillige Feuerwehr.



Heute, Sonntag, d. 25. Mai im eigenen Lokale

9. Stiftungsfest

mit **Tanz** und **verschiedenen Ueberraschungen,** wozu die werten Mitglieder sowie die Feuerwehr aus der Umgegend, hiermit herzlich eingeladen werden.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am Donnerstag, den 29. Mai statt.

Die Verwaltung.

Evangel. Schülerheim Sompolno.

Sommergäste

finden in gesunden Räumen gute Verpflegung. Wald in der Nähe. Größere und kleinere Ausflüge.

Man wende sich an

1611 Pastor Bierschenk, Sompolno.

Papierabfälle

sind zu verkaufen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse".

Gras und Mischgras

für Parkanlagen, Weideplätze und Wiesen usw. empfehlen die

Sämereienlager von **L. Jasiński,**

die seit dem Jahre 1870 in Łęczyca bestehen, Abteilung Lodz, Andrzeja 10. 1691

---

fenster-, Koh-, draht-, Ornament- Glas

Cham. Ziegel-Backofenplatten, Glaser-Kitte und Glaser-Diamanten 2c.

Baumat. u. Bauglas-Handlung **T. Hanelt,**
Pusta-Straße 17. 1173

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser inniggeliebtes herzensgutes Söhnchen und Brüderchen

Karl Hugo

im Alter von 7 Jahren, plötzlich in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung unseres Unvergeßlichen findet heute, Sonntag, den 25. Mai, um ½4 nachmittags, vom Trauerhause Milschastraße 26 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Hugo Güttel
und Frau **Mella** geb. **Weinert.**

1709

Große Auswahl in Trauringen!

Sämtliche **Uhr-Reparaturen** werden billig und prompt ausgeführt.
Jan Chmiel, Nawrot-Straße 4.

Nachruf.

Durch den Tod wurde uns unser langjähriges Mitglied Herr

Philipp Schweikert

entrissen. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen und teuren Anhänger unseres Vereins und einen liebenswürdigen Vereinskolegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Lodzer Männergesangverein.

1699

Dankſagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer inniggeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Karoline Nazarska

sagen wir hiermit allen denen, die unserer teuren Heimgegangenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor G. Schedler für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, dem Männergesangverein „Concordia", dem deutschsprechenden Meister- und Arbeiter-Verein, der Dreherinnung, den Herren Ehrenträgern sowie den edlen Kranz- und Blumenspendern.

1692 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Perlen

der modernen Musik

Titine
Knalleffekt
Mädi
O Katharina
Achmed
Nachts geht der Teufel
Schenk mir eine Stunde
Deine Augen
Er ging grad hinauf
Quand on à ça
Toujours, toujours . . .
Chante mon pipeau
Kitten on the Kens
March of the Mannikins
Mellow Moon
Blue Hoosier Blue
Japanese Moon

Wes man wissen muß:

Knabe oder Mädchen
Schmerzlose Entbindung
Die Geschlechts-Krankheiten
Heirats-Schwindler
Geheimschrift für Liebende
Wie erlange ich Gedächtniskraft
Magische Kräfte
Zimmer-Gymnastik
Durch Hypnose geheilt
Die Macht der Persönlichkeit
Der Tanz.
Manon Lescaut
La peau de Chagrin
Le père Goriot
Les Diaboliques
La tulipe noire.

Buch- und Musikhandlung

M. ARZT & Co.

Petrikauer 105.

1693

Billiges

Pfingst-Angebot

Reklame-Preise

Etamin-Blusen	12—, 10—, 8,50,	**7,50**
Trikotin-Blusen	11—,	**8,00**
Kostüm-Röcke neueste Karos	14—.	**12,00**
Etamin-Kleider	21—, 17—,	**13.00**
Kreton-Kleider	11—,	**10,00**
Hosen gestreift		**17,00**
Gummi-Mäntel	40—,	**38,00**
Alpaga-Marynarken		**35,00**

Schmechel & Rosner

Lodz, Petrikauer Straße 100 und Filiale 160.

Deutsches Mädchengymnasium

von **A. Rothert,**

ŁODZ Kościuszko-Allee 71.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen den 23. Juni, um 8 Uhr vormittags. Anmeldungen werden in der Schulkanzlei von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein. 1504

Die Direktion der

8-kl. höheren Realschule

Lodz, Dzielnastr. 58 1695

bringt den Eltern zur Kenntnis, daß die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungs- und erste Klasse am 30. u. 31. Mai stattfinden; für die weiteren Klassen beginnen die Aufnahmeprüfungen am 23. Juni a. c.

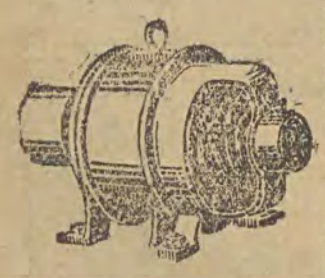
Direktor: K. Wiśniewski.

Bemerkung: Laut Beschluß des Vormundschaftsrates zahlen unbemittelte Schüler der Vorbereitungsklasse den halben Betrag des normalen Schulgeldes.

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240**

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.